Freitag, 30. Oktober 1925. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 64. Jahrgang. Nr. 251.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatlich Złoty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Złoty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.
ausschließlich Postgebühren

Fernsprecher 6105. 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr

Ostoberschlesischer Wirtschaftsbrief.

Prof. Dr. Fuckner vom Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Verein beurteilt die gegenwärtige Lage in Oberschlesien dahin, daß die oberschlesische Industrie als Ganzes genommen den größten Tiefstand bereits erreicht hat. Schlimmer könne es nicht mehr kommen, vielleicht nur besser. Eine Fortsetzung des Zollkrieges kann eine Aenderung der Situation nicht mehr herbeiführen, weshalb eine Beendigung desselben erwünscht erscheint, um so mehr, als die gegen Deutschland gerichteten Maßnahmen der polnischen Regierung wie ein Pfeil auf denjenigen zurückgeschleudert worden sind, der ihn abgeschossen hat. Das Einfuhrverbot gewisser Waren aus Deutschland und die Ausdehnung desselben auf andere Länder hat zur Folge gehabt, daß diese Staaten entsprechend auf die Einfuhr polnischer Waren reagiert haben. So hat die Tschechei das zugesagte Kohlenkontingent nur noch zu einem Teil abgenommen, Oesterreich stellte sich auf denselben Standpunkt, und Rußland hat als Protest gegen die Einfuhrschwierigkeiten der russischen Erzeugnisse seine Außenhandelsmission aus Lodz abgerufen, und sie nach Berlin, der Tschechei und Italien dirigiert, wohin große Lieferungen auf Textilwaren vergeben worden sind.

Daß jedoch die Beurteilung des genannten Wirtschaftlers reichlich optimistisch ist, geht nicht zuletzt aus dem Bericht über die Versammlung aller polnischen Hüttenindustriellen in Warschau hervor. Dort wurde festgestellt, daß sämtliche Hütten zu kaum 30 bis 50 Prozent beschäftigt sind. Angesichts der schwierigen Geld- und Kreditverhältnisse sei ein völliger Zusammenbruch der Industrie zu erwarten, wenn die Regierung ihr nicht tatkräftig zu Hilfe kommt. Insbesondere wird nunmehr auch die oberschlesische Zinkindustrie, der es am längsten gut gegangen ist, stark in Mitleidenschaft gezogen und droht mit völliger Stillegung wegen Unrentabilität, wenn die polnische Regierung die Einfuhr von deutschem Koksstaub nicht gestattet. Ganz deutlich stellt der Wirtschaftler der „Polonia" (Organ Korfantys) die Sachlage dar, indem er sagt: „Wenn dieser Zustand nur noch einige Monate anhält, wird ganz Polen eine einzige Auktionshalle, die Staatskasse ein Generalgerichtsvollzieher, das gesamte Nationalvermögen Versteigerungsobjekt und schließlich ganz Polen ein einziger großer Friedhof." — Schließlich hat die Industrie jüngst bei der Regierung einen Antrag auf Verlängerung der Arbeitszeit im Bergbau (10 bis 12 Stunden) gestellt und mit Arbeiterentlassungen großen Stils gedroht, falls ihrer Forderung nicht entsprochen werden sollte. Man darf also der weiteren Entwickelung der Wirtschaftslage in Ostoberschlesien mit Spannung entgegensehen.

Der Beschäftigungsstand im polnischen Bergbau gestaltete sich wie folgt:

Im Mai 1925 waren 100 gegenüber 125 Bergwerken am 1. 1. 1924 im Betriebe. Beschäftigt waren 135 527 gegenüber 224 006 Personen am 1. Januar 1924. Diese verteilten sich folgendermaßen:

56	oberschlesische Bergwerke mit	93 400 Mann,
32	Dombrowaer Bergwerke mit	33 400 Mann,
10	Krakauer Bergwerke mit	8 600 Mann.

Daraus folgt, daß der Beschäftigungsstand im Bergbau zu dieser Zeit um 60 Prozent, die Ziffer der im Betriebe befindlichen Gruben jedoch nur um 20 Prozent gefallen ist.

Die durchschnittliche Monatsförderung illustrieren folgende Zahlen:

Im Jahre 1913	— 2 666 492 To.	=	100,00 Prozent,
im Jahre 1923	— 2 208 304 To.	=	82,82 Prozent,
im Jahre 1924	— 1 975 214 To.	=	74,08 Prozent.
Im Mai 1925	— 1 908 117 To.	=	71,56 Prozent,
im Juni 1925	— 1 649 609 To.	=	61,86 Prozent,
im Juli 1925	— 1 562 984 To.	=	58,65 Prozent,
im August 1925	— 1 542 761 To.	=	57,65 Prozent.

Die Förderleistung bewegte sich durchweg auf ansteigender Bahn, denn sie betrug durchschnittlich pro Mann und Schicht 581 kg im Jahre 1921, 596 kg im Jahre 1922, 606 kg im Jahre 1923, 728 kg im Jahre 1924 und 849 kg im Januar d. Js., 975 kg im Februar, im März 1037 kg und im April 1045 kg. Infolge der schlechten Ernährung des Arbeiters ist sie jedoch im Mai auf 1007, im Juni auf 1005 und im Juli auf 1017 kg gesunken. Trotz der Reduktion der Löhne ist die Kohle infolge der steigenden Handlungsunkosten, verursacht durch die ungeheure Belastung der Industrie mit Steuern, Abgaben und Zöllen aller Art, nicht billiger geworden. Der oberschlesische Wirtschaftsdiktator Korfanty fordert daher in öffentlichen Versammlungen Aufhebung aller sozialen Einrichtungen der Arbeiterschaft für die Dauer von 2 Jahren, weil diese nach seiner Meinung ein Luxus sind und neben den Steuern die Produktion zu stark belasten.

Den Rückgang in der Hütteninduſtrie beleuchten folgende Ziffern:

Die Walzwerke erzeugen gegenwärtig 49,7—56,9 Tausend To. monatlich gegenüber 102 Tausend im Jahre 1913. Ihre Produktion war am niedrigsten mit 40,8 Tausend im Jahre 1924 und ist gegenwärtig etwas gestiegen. Die Stahlerzeugung betrug 135,6 Tausend To. im Jahre 1913, fiel auf 94,3 Tausend To. im Jahre 1923 und erreichte ihren größten Tiefstand mit 56,2 Tausend To. im Jahre 1924, während sie sich gegenwärtig auf 70,2—73,4 Tausend To. erholt hat. Die Förderung von Eisenerz ging von 38,6 Tausend To. vor dem Kriege stetig bis auf 18,6 Tausend To. im Januar d. Js. zurück. Die Roheisenerzeugung ist gleichfalls von 87,9 Tausend To. im Jahre 1913 auf gegenwärtig 26,6 Tausend To. zurückgegangen. In Ostoberschlesien betrug die Erzeugung im 1. Halbjahr 115,5 Tausend To. Roheisen, 500,1 Tausend To. Stahl, 37 Tausend To. Walzhalbfabrikate, 231,9 Tausend To. Walzeisen und 48,8 Tausend To. weiterverarbeitete Produkte.

Im einzelnen ist die Lage gegenwärtig so, daß die Friedenshütte nur 2 große und 1 kleinen Hochofen in Betrieb hat. Reduktionen stehen trotzdem in Aussicht. Die Bismarck- und Falvahütte hält kaum ein Drittel der Anlagen mit 2 bis 3 Feierschichten wöchentlich im Betriebe. Außer dem Rohrwerk sollen dort, falls sich die Lage nicht bessert, alle anderen Betriebe geschlossen werden. Schlecht beschäftigt sind auch die Hubertus-, Martha- und Baildonhütte. In Anbetracht dieser Sachlage werden in Ostoberschlesien die Fusionsbestrebungen der Eisenindustrie Deutsch-Oberschlesiens mit großer Sorge verfolgt. Ueber die Deutsch-Oberschlesische Eisen-Aktiengesellschaft, die durch Fusion von Oberbedarf und Obereisen in Verbindung mit der Donnersmarckhütte als Bergwerksbesitzer entstanden ist, äußert sich die polnische Industrie dahin, daß ihr diese Reorganisation der deutsch-oberschlesischen Eisenindustrie unerwünscht ist, da diese als bedeutender Konkurrent der ostoberschlesischen Industrie im Handel mit Rußland auftreten könnte. Man hofft, daß die zur Gesell-

Herr Grabski und die Optanten.

Die Parteien protestieren. — Der „Westmarkenverein" als Nebenregierung. — Keine Ruhe, sondern weiterhin Haß.

Der „Kurjer Poznański" meldet in seiner heutigen Morgenausgabe aus Warschau, daß der Herr Ministerpräsident Grabski in Gegenwart der Herren Innen- und Außenminister gestern nachmittag 4½ Uhr im Saale des Präsidiums des Ministerrates eine Delegation von polnischen Abgeordneten empfangen hat, die aus Posen und Pommerellen stammen. Diese Delegation bestand aus den großpolnischen Abgeordneten und Senatoren. Die Delegation stellte dem Ministerpräsidenten dar, wie groß das Aufsehen in der Bevölkerung (!) gewesen sei, als sie erfahren mußte, daß die Regierung die Ausweisung der Optanten am 1. November eingestellt habe, und daß sie sich auch bereitfinden wolle, die Liquidation von deutschem Grundbesitz aufzuheben. (!) (Bekanntlich ist davon nicht die Rede gewesen, denn die Regierung wollte gewisse Zugeständnisse machen. Es ist noch heute durchaus unklar, was unter diesen „Zugeständnissen" zu verstehen ist! Red. „Pos. Tagebl.")

Nach verschiedenen Zwischenfragen, die grundlegend formuliert worden sind von den Abgg. Vizemarschall Pluciński (Nat. Volksverband, Herz (Nat. Arbeiterpartei), Geistl. Senator Bolt (Nat. Volksverb.), Geistl. Abg. Kubik (Nat. Volksverb.), Senator Szułdrzyński (Christlichnational), Geistl. Kaczyński (Christlichdemokrat), Ossowski (Christlichnational) und nach Verlesung einer Resolution des Z. O. K. Z. (Westmarkenverein), die auf einer Zusammenkunft in Schlesien (!) und in Pommerellen gefaßt worden ist, erklärte der Vorsitzende des Ministerrates, Herr Ministerpräsident Grabski, daß in der Liquidationsfrage keinerlei Änderung vorgenommen worden ist und daß in der Optantenfrage die Regierung auf keinerlei Recht, das aus der Wiener Konvention hervorgehe, verzichtet habe. Es sind lediglich die Ausweisungen, die zum 1. November vorgenommen werden sollten, vorläufig eingestellt worden.

Auf eine Anfrage des Abg. M. Seyda (Nat. Volksverband) und des Abg. Herz (Nat. Arbeiterpartei), wann der Ausweisungstermin wieder neu beginnen werde, erklärte der Herr Ministerpräsident, daß nach seiner Auffassung die Optanten Polen verlassen müssen, daß nur im gegenwärtigen Augenblick noch nicht gesagt werden kann, an welchem Tage diese Ausweisung wieder beginnen werde, weil das von einer ganzen Reihe besonderer Umstände abhängig ist.

*

Es war begreiflich, daß unsere Posener Patrioten weder Schlaf noch Ruhe wiederfinden, sobald durch die Welt ein Hauch des Friedens geht. Es darf ja keinen Frieden geben, denn sonst entstände Ebbe in den Parteikassen. Es war durchaus vorauszusehen, daß unsere Posener Patrioten mit großem Geschrei zum Herrn Ministerpräsidenten stürzen würden, um ihm einige unangenehme Ständchen zu bringen, die wieder einmal im gegenwärtigen Augenblick beweisen, wie ehrlich unsere großen Posener Friedensfreunde den „Geist von Locarno" verstehen wollen.

In der gestrigen Abendausgabe hat der „Kurjer Pozn." unter der Überschrift: „Wer informiert?" das „Posener Tageblatt" angegriffen, weil der Berichterstatter aus Warschau in so versöhnlichem Tone von den neuen Warschauer Maßnahmen schrieb und weil wir in Posen von einem anderen Geist gesprochen haben. Wir stellen fest, daß unsere Ahnung sofort durch die Wahrheit belegt wurde. Der Geist in Posen und der Geist von Locarno, wie unsere Potentaten ihn auffassen, ist ganz anders als in Warschau, wo ein kluger Diplomat, der erste in Polen, Graf Skrzyński, seine Arbeit entfaltet, um zur Befriedung in Polen und zum Vertrauen, das die Welt haben soll, das möglichste beizutragen.

Unsere Posener Helden, die kennen natürlich solche Dinge nicht, und Herr Marjan Seyda geht sogar selber in den Ministerrat, um seine Weisheit zum besten zu geben. Herr Marjan Seyda war selbst einst Außenminister, und seine Außenpolitik hat Polen in eine gewaltige Isolierung hineingetrieben. Nun möchte er natürlich haben, daß Polen aus der Isolierung überhaupt nicht mehr hinauskommt. Obwohl wir in Polen vor Geldnot kaum noch japsen können, obwohl die Unzufriedenheit in den hungernden Arbeiterkreisen steigt, obwohl ein Geschäft nach dem andern zugrunde gehen muß, weil ja die Kredite und die Geldmittel fehlen, weil die gewaltige Mauer um unser Land kein frisches Lüftlein hineinläßt, obwohl alles stöhnt und seufzt, **soll das letzte Mittel, das Polen noch retten kann, auf keinen Fall in Anwendung gebracht werden, — das Mittel, das immer die Welt regiert und befriedet hat: die Verständigung.**

„Nein, wir wollen keine Verständigung mit Deutschland!" (Obwohl man Deutschland zum Leben haben muß!) „Nein, wir wollen keinen Frieden mit Deutschland!" (Obwohl allein Deutschland helfen kann, mit Waren, Krediten, neuen Handelsmöglichkeiten.) „Hinaus mit den Deutschen, diesen Vorläufern der alten Pickelhauben!" — So klingt das große Kampfgeschrei durch Gassen und über Plätze hin. Und fürwahr, wir glauben, daß wirklich selbst der größte Hunger, der vorläufig alle Menschen, auch in Posen, bedroht, nicht die Vernunft erwecken kann. Vielleicht müssen wir alle erst halbtot am Boden liegen, ehe wir begreifen lernen, daß dieser Weg, den Polen bislang gegangen ist, ein Irrweg war.

Und doch wollen wir eine Frage nicht unterlassen zu betonen. Nicht darum hat Herr Grabski und seine Minister die Optantenausweisung „vorläufig" eingestellt, weil die Deutschen so hübsche Leute sind, so freundlich lachen und so selig jubeln können, sondern weil die Not des Landes und die ganze politische Lage Polen dazu einfach zwingt. Heute steht es doch so: In Polen leben noch genau so viel deutsche Optanten, oder auch weniger, wie in Deutschland polnische. Deutschland macht von seinem Recht aus der Wiener Konvention so Gebrauch, wie Polen mit dem guten Beispiel vorangeht. Nur mit dem Unterschied, daß aus Polen jene Optanten auswandern, die gute Steuerzahler sind, fleißige Arbeiter für produktive Arbeit, während die Optanten, die aus Deutschland kommen, das Heer der Arbeitslosen vermehren und dann weiterhin schwere und große Ansprüche stellen, da sie von Deutschland andere Dinge gewöhnt sind. Es handelt sich also hier um eine rein geschäftliche Einsicht, und der Patriotismus unserer Posener Helden könnte sich anders betätigen, als in solchen Resolutionen und Resolutiönchen, die wirklich keine praktischen Erfolge bringen.

Aber wir glauben annehmen zu dürfen, daß dem Westmarkenverein seine Optanten aus Deutschland, die so erzürnt durch die Stadt laufen, ihm noch nicht auf die Bude gerückt sind. Sonst würde er ganz kleinlaut geworden sein, wenn er nur ein ganz klein wenig denken könnte. Freilich ist es schon zu lange her, daß die Versammlung in der Universitätsbibliothek stattgefunden hat, wo es beinahe zu einigen sehr unliebsamen Eingriffen in den körperlichen Organismus der Herren Vorsitzenden des Westmarkenvereins gekommen wäre. Auch die anderen Herren Patrioten, und vor allem Frau Sokolnicka, scheinen von solchen erregten Aussprachen nichts zu wissen. Wir würden den polnischen Optanten, die man aus Deutschland herbekommen hat, ruhig raten, auch einmal diesen Herren Patrioten einen Besuch zu machen und nicht nur die deutschen Stellen in Posen zu besuchen und um Wiedereinbürgerung nach Deutschland zu bitten. Optant ist Optant, — sagen unsere Posener Patrioten. Und was dem einen recht ist, das ist dem andern nicht Hekuba.

Die Nebenregierung in Polen.

Der Westmarkenverein gegen die Einstellung der Optantenausweisungen.

Nachdem die polnische Regierung offiziell die Erklärung abgegeben hat, daß sie auf die weitere Ausweisung der deutschen Optanten aus Polen verzichten wolle, ja, daß sie sogar bereit sei, auch in der Liquidationsfrage gewisse Zugeständnisse zu machen, war vorauszusehen, daß der polnische Westmarkenverein, die für unser Gebiet sozusagen konzessionierte Nebenregierung in Polen, alles daran setzen würde, diesen Beschluß rückgängig zu machen. Der polnische Westmarkenverein fühlt sich nun einmal als der berufenste Vertreter des echten Polentums, ohne Rücksicht darauf, daß ein großer Prozentsatz der Bevölkerung Polens aus Nichtpolen besteht, die jedoch loyal ihren Verpflichtungen dem polnischen Staate gegenüber nachkommen, loyaler als die Nationalpolen. Dies wurde auch von den berufenen Vertretern unserer Regierung voll und ganz anerkannt. Doch der Westmarkenverein kann nicht anders, er befürchtet, daß so manche Privilegien, deren er sich heute noch erfreut, ein Ende nehmen werden. Es ist deshalb kein Wunder, daß in der dieser Tage in Kattowitz (!) abgehaltenen Sitzung der Delegierten des Westmarkenvereins

eine Resolution

angenommen wurde, die sich gegen das Entgegenkommen der polnischen Regierung in der Frage der Optantenausweisungen ausspricht. In der Resolution heißt es:

Die Versammlung der Delegierten des Schlesischen Westmarkenvereins erhebt energischen Protest gegen die Absichten der Regierung, auf die sich auf den Versailler Vertrag und die Wiener Konvention stützenden Rechte zu verzichten, welche die zwangsweise Entfernung der Optanten aus den Grenzen des polnischen Staates betreffen.

Wir appellieren an die Vertreter der Bevölkerung im Sejm, daß sie alle Absichten der Regierung unmöglich machen, welche darauf hinzielen, die Sicherheit des Landes im gegenwärtigen Augenblick zu opfern und auf die Entfernung der Optanten Verzicht zu leisten.

Mit anderen Worten: Wir wollen keine Ruhe, keinen Frieden, denn sonst wäre es um uns geschehen.

schaft gehörigen Firmen, da die rückständigen Steuern und Abgaben in Höhe von 23 Millionen Mark bis zum letzten Termin (1. April 1926) nicht bezahlt werden können, einzeln versuchen werden, Terminaufschub zu erhalten, weil die Regierung der Gesellschaft unfreundlich gegenübersteht und ihr durch Ablehnung des Aktienpakets als Entschädigung für die Steuern bewiesen hat, daß sie die Steuern rücksichtslos zwangsweise einziehen wird, wodurch die Zahlungsunfähigkeit des Trusts herbeigeführt werden würde. Es ist möglich, daß angesichts dieser Haltung der preußischen Regierung der Vertrag noch in letzter Stunde annulliert wird. — Die Entwickelung der Dinge wird den Beweis erbringen müssen, ob auch in diese letzte Hoffnung der ostoberschlesischen Industrie nicht bald zu Grabe getragen werden wird.

Die einzige gut beschäftigte Industrie Oberschlesiens ist die Stickstoffindustrie in Chorzow. Diese, seinerzeit von deutscher Hand erbauten Werke, haben nunmehr die letzte Etappe des Ausbaues ihrer chemischen Abteilungen erreicht. Kürzlich ist man dort zur Herstellung eines 34prozentigen Stickstoffdüngers übergegangen. Dieses Produkt bildet auch Ausgangspunkt für eine Reihe von Explosivstoffen und mußte bisher aus dem Auslande bezogen werden. Der Inlandsbedarf steigt derart, daß das Werk im Jahre 1926 voraussichtlich nicht mehr zur Deckung desselben imstande sein wird. Der Verkauf nach der Tschechei und Oesterreich erfolgt allerdings unter dem Weltmarktpreis.

Der Wirtschaftskrieg mit Deutschland hat allerlei Maßnahmen zur Unabhängigmachung der polnischen Industrie im Gefolge gehabt. Das Innenministerium verfügte jüngst an alle Wojewoden, Starosten und Bürgermeister, daß amtliche Bestellungen nicht ins Ausland gegeben werden dürfen, es sei denn, daß der Konkurrenzpreis der Auslandsfirma um 10 Prozent niedriger ist. Allenthalben werden Versuche gemacht, die deutsche Ware nachzuahmen, um sie ein für allemal vom polnischen Markt zu verdrängen. Freilich will das nur selten gelingen. Der Kreuzzug gegen den deutschen Handel ist auf der ganzen Linie zusammengebrochen, denn wie eine polnische Zeitung voll Verachtung feststellt, halten sich selbst die tüchtigsten Patrioten, Kommunal- und Staatsämter lediglich an die bewährte deutsche Ware und erledigen sogar ihre Geschäftskorrespondenz nur in deutscher Sprache.

Die polnischen Verluste des Staates infolge des fehlenden Handelsvertrages mit Deutschland werden wie folgt bewertet:

1. 600 000 Złoty monatlich Beiträge für die Sozialversicherung,
2. 1 400 000 Złoty monatlich Arbeitslosenunterstützung,
3. 7 000 000 Złoty monatlich unverkaufte Kohle, die früher nach Deutschland ging,
4. 3000 Waggons Kartoffeln und Freikohle für die Arbeitslosen als Winterbeihilfe,
5. Ausfall der Steuereinkünfte des Staates aus Oberschlesien,
6. allgemeine ungünstige Wirtschaftslage und Złotysturz.

In Anbetracht dieser Sachlage sind die mahnenden Worte des Lenkers der wirtschaftlichen Geschicke Oberschlesiens, Korfanty, von besonderer Bedeutung, die da lauten:

„Durch eine Politik des Friedens gegenüber ganz Europa und insbesondere durch Anknüpfung und Unterhaltung von Handelsbeziehungen zu unserem nächsten Nachbar und gleichzeitig unserem größten Abnehmer unserer Produktion — Deutschland — ohne Rücksicht auf Sympathie oder Abneigung, durch Erlangung bedeutender Kredite aus dem Ausland selbst um den Preis gewisser Opfer unserer wirtschaftlichen Unabhängigkeit können wir der uns infolge der leichtsinnigen, planlosen, demagogischen und nach Popularität haschenden Wirtschaftspolitik der früheren Regierungen als auch des gegenwärtigen Premiers Grabski im besonderen drohenden Wirtschaftskatastrophe entgehen, die das ganze Land vernichten und ihm hundertmal größere Lasten auferlegen kann, als diejenigen, um deren Preis heute noch die wirtschaftliche Unabhängigkeit gerettet, und die völlige Sanierung und der Aufbau unseres Wirtschaftslebens erzielt werden kann."

Vom Sejm.

In der gestrigen Sejmsitzung kam es zur ersten Lesung des Gesetzes über die Organisation des Gefängniswesens. Der jüdische Abgeordnete Sommerstein kritisierte die Verhältnisse in den Gefängnissen Polens und führte eine ganze Reihe konkreter Fälle an. Unterstützt wurde er von den Abgeordneten Prystupa, Jeremicz und Uziembło. Im Laufe der Diskussion ergriff auch der Justizminister Żychliński das Wort. Er antwortete auf die Vorwürfe und erklärte, daß die Redner nicht den Zustand berücksichtigt hätten, in dem der Staat die Gefängnisse aus der Hand der Okkupanten übernommen habe. Die Besserung der Lage in den Gefängnissen habe den Staat viel gekostet. Wenn noch Unzufriedene da seien, so rühre das daher, daß auf der Welt kein Gefängnis sei, in dem nicht Unzufriedene wären. Der Minister könne mit ganzer Entschiedenheit feststellen, daß die Häftlinge nicht geschlagen würden. Es sei sonderbar, daß die polnischen Gefängnisse unter Leuten aus dem Auslande entsprechende Wertung gefunden hätten, in Polen aber nicht. Was die Hungerstreiks der letzten Zeit beträfe, so seien Aufstachelungen von außen her die Ursache. Dafür habe der Minister Beweise. Die Verhältnisse in den polnischen Gefängnissen erführen eine stete Besserung, so daß man schon heute die Vorwürfe als irreal bezeichnen könne. Um eine Überfüllung zu verhüten, sei eine Verfügung bezüglich der Beschränkung der Untersuchungshaft erlassen worden. Das Resultat hiervon sei die Verringerung der Zahl der Untersuchungsgefangenen von 32 975 am 1. April auf 29 058 am 1. Oktober gewesen.

Vor Schluß der gestrigen Sejmsitzung erklärte der Sejmmarschall, daß er auf Wunsch des Klubs der Wyzwolenie den Antrag auf Auflösung des Sejm auf die Tagesordnung der Freitags-Sitzung des Sejm setzen werde.

Republik Polen.

Die polnische Delegation für Berlin.

Das „Berl. Tagebl." meldet aus Warschau: Die Abreise der polnischen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen nach Berlin ist um einige Tage verschoben worden, da das Wirtschaftskomitee des Ministerrates seine Beratungen über die Veränderung des Zolltarifs noch nicht beendet hat. Ursprünglich sollten 1200 Positionen geändert werden. Hiervon ist man aber abgekommen und man wird nur etwa 150 Positionen ändern. Die polnische Delegation will diesmal ganz konkrete Vorschläge mitbringen, vor allem einem vollkommen fertigen Zolltarif. Die Abreise der Delegation wird vermutlich erst am Donnerstag stattfinden. Man rechnet hier damit, daß die neuen Verhandlungen binnen sechs Wochen zu einem Vertrag führen werden.

Der Kabinettsumbau.

Die gestrige Warschauer Abendpresse meldet, daß das Projekt für Umgestaltung des Kabinetts nur zwei Posten, und zwar den des Arbeitsministers und den des Ministers für öffentliche Arbeiten umfassen solle.

Sejmauflösung?

Der Sejmmarschall hat im Zusammenhang mit dem Antrag der Wyzwolenie und der Sozialisten über die Auflösung des Sejm eine Reihe von Konferenzen abgehalten, darunter mit dem Abgeordnrten Witos.

Offizieller Dank.

Der Minister Skrzyński hat den englischen Gesandten in Warschau, Maxmüller, in längerer Audienz empfangen. Der britische Gesandte dankte dem Minister für den Standpunkt der polnischen Regierung in der Frage der deutschen Optanten in Polen, und legte zwei Depeschen vor, von denen eine offiziell von der englischen Regierung, die andere privat vom Minister Chamberlain stammte. (Diesen Dank machen nun unsere Nationalisten illusorisch durch ihre Hetze, die ohne Ende ist! Red.)

Demissionsgerücht.

Der „Kurjer" meldet: Es hat sich in Warschau das Gerücht verbreitet, daß wegen Mißhelligkeiten in höheren Kreisen des Kriegsministeriums der General Konarzewski, Kommandeur des Warschauer Armeekorps, seine Demission eingereicht habe. Als Nachfolger wird General Keßler genannt.

Was not tut!

Der Kultusminister Grabski hat am zweiten Tage der Schulinspektorentagung in Warschau seine Anschauung über die Rolle der Schule und des Lehrers in der Unterweisung und Erziehung der Kinder nahegelegt. Nach der Ansicht des Ministers besteht die Hauptaufgabe der Schule darin, dem Kinde die entsprechende Erziehungsrichtung zu geben. Die Schule dürfte nicht nur Literaten und Journalisten erziehen, sondern müßte unter den Kindern praktischen Sinn fördern und ihnen Weisungen auf den Lebensweg geben. Der Hauptmangel der heutigen Schulen sei der Mangel einer gebührenden Sorgfalt für die Kinder und das Nichteindringen in ihr Leben außerhalb der Schule. Der Lehrer beschränke sich auf die Unterweisung, und das übrige gehe ihn nichts an. Indessen sollte es der Ehrgeiz jedes Lehrers sein, das Kind zu einem Bürger Polens zu erziehen. In den Schulen sei größerer Nachdruck auf die Geschichte Polens und die Entwicklung eines vernünftigen Patriotismus bei den Kindern nötig.

Die neue Baltenkonferenz.

Wie die Rigaer Presse meldet, hat die lettische Regierung im Sinne der in Genf zustandegekommenen Verständigung beschlossen, die nächste Baltenkonferenz zum März 1926 einzuberufen. Zur Konferenz soll auch Litauen eingeladen werden, selbst für den Fall, daß die polnisch-litauischen Verhandlungen abgebrochen würden. (Was inzwischen geschehen ist! Red.)

Litauen!

Nach einer Genfer Meldung ist die polnisch-litauische Konferenz in Lugano abgebrochen worden, da sich die litauischen Delegierten nicht mit hinlänglichen Vollmachten ausweisen konnten.

Das Mieterschutzgesetz.

Auf der Tagung der Grundstücksbesitzer, zu der 500 Delegierte aus ganz Polen erschienen, ist nach heftiger Diskussion eine Resolution über Einbringung einer Novelle zum Mieterschutzgesetz angenommen worden. Der Kongreß hat vier Delegationen eingesetzt, die im Präsidium des Ministerrates, im Industrieministerium, im Ministerium für innere Angelegenheiten und im Sejm entsprechende Vorschläge vortragen werden.

Kleine Meldungen.

In der gestrigen Sitzung des Ministerrates wurde beschlossen, dem Staatspräsidenten die Nomination des Vorsitzenden der Finanzkammer in Posen, Herrn Emil Schmidt, zum Vorsitzenden der Postsparkasse zur Unterzeichnung vorzulegen.

*

Gestern abend ist die polnische Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland nach Berlin abgereist. Grund der Verspätung der Abreise war die Abwartung des Beschlusses des Ministerrates in Sachen der Zollsätze.

*

Während der Beratungen der internationalen Eisenkonferenz im Haag wurde ein Antrag der polnischen Delegation über die Beschleunigung des Zuges Paris—Warschau angenommen. Der Zug wird in Warschau Anschluß haben an den Schnellzug nach Stolpce und von dort aus an den Zug nach Moskau.

*

Gestern haben im Klub der „Wyzwolenie" die Wahlen zum neuen Vorstand stattgefunden. Zum Vorsitzenden wurde der Abgeordnete Stolarski gewählt. Zum Vizevorsitzenden wählte die Versammlung die Abgeordneten Waleron, Tatarczuk, Putek und Poniatowski. Zu Sekretären wurden die Abgeordneten Sanojca und Świekowski gewählt. Zur Parlamentskommission gehören die Abgeordneten Bogusławski, Dubrownik, Langer, Nowak, Wędziagolski und Zaleski sowie der Senator Kalinowski.

*

(A. W.) **Die preußische Regierung hat als Antwort auf die polnische Verfügung über die Einstellung der Optantenausweisungen ihrerseits die Einstellung der Ausweisungen polnischer Optanten aus Deutschland angeordnet.**

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein ungeheures Mitleid überkam Hannah mit allen diesen Menschen. „Wir können gleich morgen anfangen," lächelte sie. Aber es war ein trauriges Lächeln.

„Was? Im Ernst? Hast Du schon einen Tip?"

Sie sprachen und lärmten alle durcheinander. Hannah fühlte einen heftigen Griff an ihrem Arm. Die Augen Reinholds brannten vor ihrem Gesicht.

„Wirklich?" stieß er hervor, mit dem vergeblichen Versuch, seine Erregung zu verbergen. „Hast Du etwas gehört?"

„Ich glaube," erwiderte sie langsam und mühselig, indem sie sich von seiner Hand freimachte. „Damals, als ich mich Heidenberg vorstellte, kam Direktor Mollheim ins Zimmer und schrie, die Mannheimer Waggon rührten sich nicht. Für ein Butterbrot könnte man sie kriegen. Und heute waren zwei Herren von auswärts da, ein Herr Assener aus Köln und ein Herr Hilpert aus Frankfurt. Ihnen gab Mollheim den Auftrag, Mannheimer Waggon zu kaufen, aber erst in kleinen Partien — —"

„Natürlich — natürlich," fieberte Reinhold dazwischen. „Sie dürfen doch nicht die Kurse in die Höhe treiben. Noch etwas, Hanni?"

„Ja, er sprach auch davon, daß die Bank sich für Mainzer — ich weiß jetzt nicht recht — —"

„— Maschinen?"

„Ja, Mainzer Maschinen. Dafür interessierten sie sich auch."

Hannah hatte gesagt, was sie zu sagen wußte. Totenbleich war sie und ließ sich langsam in ihre Sofaecke sinken. Die anderen achteten nicht auf sie. Man blickte nur voll Erwartung auf Reinhold, den Feldherrn der kommenden Schlacht.

Der überlegte.

„Mannheimer Waggon — — Mainzer Maschinen, sagst Du, Hanni? Bestimmt — Du irrst Dich nicht? Beides erstklassige Papiere. Die Waggon stehen tatsächlich momentan nicht besonders. Wenn man wüßte — —! Wenn man — —!"

Er ging aufgeregt im Zimmer auf und ab. Die übrige Gesellschaft wagte nicht, sich zu rühren. Mit atemloser Spannung folgte sie ihm mit den Blicken und harrte seines Entschlusses.

Plötzlich blieb er stehen, von der Erleuchtung gefaßt.

„Jetzt weiß ich es," rief er. „Natürlich, die Mannheimer Waggon und die Mainzer Maschinen braucht er für die Deutsche Hütte. Das ist ein echt Heidenbergscher Coup! Der geht aufs Ganze. Aber wir werden mit dabei sein."

Dann packte er Hut und Stock, drückte Hannah einen flüchtigen Kuß auf die Wange und lief davon.

„Morgen ist Börse," rief er, schon halb auf der Treppe. „Und ich muß heute noch jemanden sprechen."

IX.

Im Berliner Künstlerklub tobte eine große Ecarté-Schlacht.

Mit Berlin und mit Künstlern hatte dieser Klub nicht viel zu tun. Seine Berechtigung zu diesem schönen Namen leitete er einzig und allein von der Tatsache her, daß ihm als Direktor ein verkrachter Filmschauspieler vorstand. Aber er war vornehm ausgestattet, dieser Klub. Eine ganze Villa in der Bendlerstraße nahm er ein, und an seiner Türe stand ein Portier, würdevoll anzusehen wie der Portier der alten Kaiserlichen Hofoper in Wien an Gala-Abenden. Vom Parterre bis in den zweiten Stock hinauf kostbare Möbel, echte Teppiche. Ein Speisesaal wie in einem feudalen Herrensitz. Lese-, Schreib-, Konversations- und Rauchzimmer, jedes für sich eine Sehenswürdigkeit. Und die Hauptsache: die Spielzimmer erst! Der Baccaratsaal hoch und licht wie ein Tempel. Das Pokerzimmer lauschig und behaglich. Man fühlte sich darin beinah wie im Teesalon einer eleganten Frau.

Die Mitglieder trugen alle den einen Stempel: Geld! So verschieden sie auch ihrem Wesen, ihrem Beruf, ihrer Herkunft nach sein mochten, sie waren alle Menschen des Geldes. Bankiers, Kaufleute, Rechtsanwälte, Börsianer, Agenten und Männer, die es nicht einmal für nötig hielten, sich das Mäntelchen eines Berufes umzuhängen — sie alle waren Verdiener. Keine Arbeiter.

Sie fühlten sich reich. Wenn sie durch die üppigen Räume ihres Klubs schlenderten, die Hände in den Hosentaschen, dicke Zigarren in den Mundwinkeln, und wenn sie an ihren Spieltischen saßen, hielten sie sich sogar für vornehm. Blickten hochmütig auf die armen, dummen Teufel herunter, die sich in der Zeit nicht zurechtfinden konnten. Oder gar nicht wollten. Die noch immer dem Altväterglauben ernster Arbeit anhingen.

Sie lebten. Sie genossen das Leben, wie sie es auffaßten. Sie behängten ihre Frauen mit Juwelen und Pelzen. Sie hielten sich Mätressen, die beinahe ebenso teuer waren. Fuhren in prunkenden Autos. Tranken nur Sekt. Kauften alte Möbel und alte Porzellane, nicht um sie zu sammeln, sondern nur um das Geld auszugeben. Sie füllten die Theater und die Nachtlokale. Sie lebten und ließen leben. Und sie kannten nur eine einzige Lektüre: den Kurszettel.

Constantin Avalescu hielt die Jouette. Ein junger Mensch mit bleichem, ungesund aussehendem Gesicht. Höchstens fünfundzwanzig, sechsundzwanzig Jahre. Aber körperlich verlebt und verbraucht. Anfang der zwanziger Jahre war er in Berlin aufgetaucht, in zerrissenem Rock und vertretenen Schuhen. Einer von den vielen Geiern, die sich nach dem Kriege auf den zuckenden Leib der Besiegten gestürzt hatten. Heute galt er als vielfacher Millionär, war im Klub und in dessen anhängenden Kreisen tonangebend. War der bewunderte Halbgott. Grauhaarige Männer fühlten sich geehrt, wenn er sich mit ihnen an den Spieltisch setzte. Männer, die vor dem Kriege den Rockärmel abgewischt haben würden, hätte er daran gestreift, warteten nun devot auf seinen Gruß und blickten stolz um sich, wenn er ihnen gar die Hand reichte.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Finanzwesen Wirtschaft, Börsen.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	20. 10. 25	10. 10. 25
Gold in Barren und Münzen . . .	132 117 583.90	132 072 333.49
Valuten, Devisen usw.	62 036 047.41	63 335 295.48
Silber und Scheidemünzen	18 466 835.72	18 884 109.90
Wechsel	281 205 576 94	286 815 968.90
Anleihen (durch Zinspapiere gedeckt)	19 825 061.29	24 193 536.29
Reportvorschüsse	34 950 265.82	29 011 675.—
Kurzfristige, diskontierte Papiere .	18 389 175.—	18 297 925.—
Zinslose Kredite an den Staat . .	50 000 000.—	50 000 000.—
Mobilien und Immobilien	33 713 470.19	33 702 982.90
Andere Aktiva	38 123 731.26	36 015 099.28
	688 827 747.53	692 328 946.24

Passiva.		
Grundkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	1 197 009.80	1 197 009.80
Banknotenumlauf	370 533 105.—	381 496 280.—
Girorechnungen u. and. sofort fällige Verpflichtungen:		
Staatskasse	960 747.79	9 001 024.61
Girorechnungen	63 2 6 415.61	60 042 904.49
Verschiedene	40 731 561.22	42 622 976.91
Zahlungsverpflichtungen i. Valuten	18 118 144.47	12 659 110.71
Reportverpflichtungen	34 941 619.92	29 0 4 645.50
Andere Passiva	59 136 143.72	56 284 994.22
	688 827 747.53	692 328 946.24

Der vorstehende Ausweis zeigt, daß die Versteifung unseres Geldmarktes weitere Fortschritte macht. Der Wechselbestand hat eine Einschränkung um 5.6 Mill., der Notenumlauf eine Verminderung um 6.7 Mill. erfahren. Auch die Lombardkredite haben sich eine Einschränkung um 5.6 Mill. gefallen lassen müssen. Der Goldbestand hat sich unwesentlich erhöht; von dem ausgewiesenen Betrag befinden sich 51.6 Mill. im Auslande. Die reine Golddeckung der Noten stieg auf 35.7% (gegen 34.7% am 10.10.), die Deckung durch Gold und Valuten fiel auf 47.4% (47.9%).

*

△ **Die Bank Francusko-Polski in Lodz.** Wie uns mitgeteilt wird, hat am 26. Oktober in Lodz die Bank Francusko-Polski ihre Tätigkeit begonnen. Die Zentrale befindet sich in Paris; Abteilungen in Warschau, Kattowitz und jetzt auch in Lodz. Zum Direktor der Lodzer Filiale wurde ein Herr Pierre le Roy und zum Vizedirektor Herr Orsel ernannt. Die Bank befindet sich in der Petrikauer Straße Nr. 67. In der Lodzer Industrie ist diese Bankfirma, dank der bisherigen Beziehungen mit Paris, gut eingeführt.

△ **Die Jüdische Zentralbank A.-G. in Kaunas** hat am 22. d. M. ihre Zahlungen eingestellt. Es ahndelt sich um eins der allergrößten Bankinstitute Litauens, dessen geschäftliche Grundlagen bisher niemals in Zweifel gezogen worden sind. Wie unser Kownoer Korrespondent hierzu meldet, sind die Schwierigkeiten dadurch entstanden, daß im Zusammenhang mit der in Litauen allgemein herrschenden Geldknappheit größere Zahlungsaufträge sich häuften, denen die Bank nicht nachkommen konnte, so daß sie zunächst vorübergehend die Schalter schließen mußte. Darauf bemächtigte sich des Publikums, das offenbar den Ausbruch einer Bankenkrisis, ähnlich wie in Polen befürchtete, starke Beunruhigung, die zu umfangreichen Zurückziehungen von Depositen führte und noch dadurch gesteigert wurde, daß anfänglich verlautete, die Emissionsbank (Lietuvos Bankas) habe beschlossen, nicht zu intervenieren. Erst am 24. d. Mts. wurde dieses Gerücht dementiert, worauf die Stimmung etwas ruhiger wurde. Nach einem weiteren Telegramm unseres Korrespondenten hat die Krisis inzwischen aber bereits auf die größte Bank des Landes, die Kommerzbank, übergegriffen, die nun ebenfalls ihre Zahlungen eingestellt hat. Die Emissionsbank soll heute schon (26. 10.) interveniert haben. Außerdem ist die Direktion der Kommerzbank sofort mit Berliner Großbanken zwecks Einleitung einer Stützungsaktion in Verbindung getreten.

Handel.

♂ **Ein neuer Entwurf des Zolltarifs** wurde vom Wirtschaftskomitee des Ministerrates am 27. Oktober beraten. Die Beschlüsse wurden dem Ministerrat überwiesen, der in der nächsten Sitzung sich damit befassen wird.

♂ **Der litauische Zolltarif,** der erst vor einigen Monaten eine gründliche Umgestaltung erfahren hat, soll noch im Laufe d. J. weiter abgeändert werden. Zur Zeit ergeht eine Umfrage bei den wirtschaftlichen Organisationen des Landes, die auf dem Wege über die Handelskammern ihre Wünsche der Regierung kundgeben sollen.

♂ **Der bulgarische Ausfuhrzoll für Getreide** ist auf Beschluß des Ministerrates um 50 Prozent herabgesetzt worden angesichts des günstigeren Ausfalls der diesjährigen Ernte. Ende des Vorjahres mußte die Getreide- und Mehlausfuhr bekanntlich ganz eingestellt werden.

♂ **Einfuhr aus Rußland.** Seit längerer Zeit schweben Verhandlungen der russischen Außenhandelsstelle mit polnischen Großfirmen wegen Einfuhr von russischem Vieh, Gänsen und Borsten. Wie die „A. W.“ dazu meldet, haben die maßgebenden Kreise es bisher nicht für nötig befunden, diesem Wunsche der polnischen Handelsvertreter entgegenzukommen, weshalb der russische Außenhandelsvertreter wiederholt darauf hingewiesen hat, daß es nur an den polnischen Behörden liege, wenn der russische Warenmarkt für Polen verschlossen bleibe. Die „A. W.“ nimmt an, daß in allernächster Zeit eine Änderung in dieser Angelegenheit eintreten werde und daß die Schwierigkeiten in der Einfuhr behoben würden.

Industrie.

⊙ **Auf dem westoberschlesischen Zinkblechmarkt** hat die befriedigende Entwicklung sowohl im Auslands- wie im Inlandsgeschäft infolge der allgemeinen Materialknappheit auf dem Rohzinkmarkt der Welt angehalten. Die steigenden Preise veranlaßten den Handel zu regeren Bestellungen.

⊙ **Die Kohlenproduktion in Polnisch-Oberschlesien** betrug in der Woche vom 28. September bis 4. Oktober (an 6 Fördertagen) insgesamt 406 637 t und weist somit gegenüber der Vorwoche in der 333 577 t gefördert wurden, eine kleine Steigerung auf. Auch der Gesamtabsatz ist gestiegen und belief sich auf 407 263 t gegenüber 395 471 t in der Vorwoche. Der Export stieg von 114 642 auf 121 938 t, die Vorräte auf den Halden von 1 013 706 auf 1 018 417 t.

Wirtschaft.

☍ **Baukredite in Lodz.** Das Baukomitee der Stadt Lodz veröffentlicht einen Ausweis über die beantragten und erteilten Baukredite. Hiernach wurden von dem Komitee 118 Gesuche in einer Gesamthöhe von 5 881 227 Złoty erledigt. Der Bank Gospodarstwa Krajowego wurden hiervon Anträge in Höhe von 4 626 000 Złoty zur Auszahlung überwiesen. Die Bank Gospodarstwa Krajowego hat bisher 2 939 400 Złoty gleich 65 Prozent ausgezahlt

Börsen.

‡ Der Złot, am 28. Oktober 1925. Danzig: Złoty 86.39 bis 86.61, Überw. Warschau 85.82—86.03, Berlin: Złoty 69.15 bis 69.35, Überw. Warschau oder Kattowitz 69.27—69.63, Überw. Posen 69.42—69.78, Zürich: Überw. Warschau 85.50, London: Überw. Warschau 29, Wien: Złoty 116.85—117.85, Überw. Warschau 116.10, Budapest: Złoty 11610, Riga: Überw. Warschau 90.00, Neuyork: Überw. Warschau 16.50, Paris: Überw. Warschau 399.

Posener Börse.

	29. 10.	28. 10.		29. 10	28. 10.
4 Pos. Pfdbr. alt .	—,—	—,—	Herzf. Vikt I.-III. . .	—,—	2,50
6 listy zbożowe . .	4,15	4,20	Juno I.-III.	—,—	—,—
8 dolar. listy	1,95	1,90	Lubań I.-IV.	—,—	—,—
5 Poż. konwers. . .	0.27	0,28	Dr. R. May I.-V. . . .	19,50	19,50
10 Poż. kolejowa . .	—,—	—,—	Młyn Ziem. I.-II. . . .	1,10	—,—
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	3,00	—,—	Płótno I.-III.	—,—	—,—
Bk. Przemysł. I.-II. .	2.10	2,10	Pneumatyk I.-IV. . .	—,—	0,08
Bk. Sp. Zar. I.-XI. . .	—,—	—,—	Sp. Drzewna I.-VII. .	0,28	—,—
Arkona I.-V.	—,—	—,—	Sp. Stolarska I.-III. .	—,—	—,—
Barcikowski I.-VII .	0.80	—,—	Br. Stabrowscy	1,00	—,—
Cegielski I.-IX.	10.50	—,—	Star. Fab. Mebl. I.-II.	—,—	—,—
Centr. Rolnik. I.-VII.	—,—	0,50	Tri I.-III.	—,—	—,—
Centr. Skór I.-V. . . .	—,—	—,—	Unja I.-III.	—,—	—,—
Goplana I.-III.	—,—	—,—	Wag., Ostrowo I.-IV.	—,—	—,—
C. Hartwig I.-VII. .	—,—	—,—	Wytw. Chem. I.-VI .	—,—	—,—
Hartw. Kant. I.-II. .	—,—	—,—	Zj. Brow. Grodz I.-IV.	—,—	—,—

Tendenz: unverändert.

‡ **Warschauer Börse** vom 28. Oktober. Devisenkurse: Brüssel 27.04, Amsterdam 242.33, London 22.17, Neuyork 6.00, Paris 25.06, Prag 17.84, Zürich 116.04, Stockholm 1616.22, Wien 84.81, Mailand 54.82. Zinspapiere: 8proz. staatl. Konvers.-Anl. 70.00, 6proz. Dollaranl. 1919/20 66.25, 10proz. Eisenbahnanl. Serie I 85, 5proz. staatl. Konvers.-Anl. 43.50, Bankwerte: Bank Dysk. Warschau 5.00, Bank Handlowy Warschau 2.55, Bank Zachodni 2.21. Industriewerte: Spieß 2.05, Chodorow 4.00, Michałow 0.18, W. T. F. Cukru 1.50, Kop. Węgli 1.31, Bracia Nobl 1.10, Lilpop 0.47, Modziejowski 2.20, Norblin 0.78, Ostrowiecki 4.00, Starachowice 1.00, Zawiercie 7.20 Żyrardow 5.40, Haberbusch & Schiele 4.45, W. T. T. 0.14.

‡ **1 Gramm Feingold für den 29. Oktober 1925 wurde auf 3.9744 zł festgesetzt.** (M. P. Nr. 250 vom 28. 10.1925). 1 Goldfrank = 1.1547 zł.

‡ Danziger Börse vom 28. Oktober. (Amtlich.) Neuyork 5.2035—5.2175, London Schecks 25.19, Berlin 123.67—123.98.

Berliner Börse.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 29. Oktober, 12[30] Uhr. Angesichts der ungeklärten politischen Lage bleibt die Börse bei allgemein ausgesprochener Zurückhaltung recht lustlos, bei überwiegender Neigung zur Abschwächung. Die Rückgänge halten sich ungefähr im Rahmen von 1 Prozent und machten sich namentlich am Montanmarkt fühlbar. Rentenwerte bleiben wie bisher still und wenig verändert.

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Effekten:	29.	28.		29.	28.
Harp. Bgb. . . .	*105⅜	*105	Görl. Wagg. . .	22¾	—
Kattw. Bgb. . .	11⅜	—	Rheinmet. . . .	22¾	23
Laurahütte . . .	35 1	—	Kahlbaum . . .	—	—
Obschl Eisenb. .	* 47	—	Schulth. Pt. . .	115½	—
Obschl. Ind . .	* 37¾	—	Dtsch. Petr . .	62½	61½
Dtsch. Kali . . .	24¼	23⅛	Hapag	* 69⅛	* 69¾
Höchst. Farbw .	118⅝	119⅛	Dtsch Bk. . . .	*107	*107¼
A. E. G.	* 94	* 94	Disc Com . . .	*100¼	*103

Tendenz: schwächer.

Devisen (Geldkurse)	29. 10.	28. 10.
Konstantinopel (1 £ t)	2.365	2.375
London (1 £)	20.33	20.335
Neuyork (1 Dollar).	4.195	4.195
Rio de Janeiro (1 Milr.).	0.633	0.639
Amsterdam (100 hfl.)	168.82	168.79
Brüssel (100 Frs.).	19.04	18.98
Danzig (100 Gulden)	80.65	80.70
Helsingfors (100 Fm.)	10.545	10.55
Italien (100 Lire)	16.56	16.54
Jugoslawien (100 Dinar).	7.43	7.42
Kopenhagen (100 Kr.)	104.42	103.72
Oslo (100 Kr.)	85.69	85.37
Paris (100 Frs.)	17.55	17.41
Prag (100 Kc.)	12.42	12.42
Schweiz (100 Frs.)	80.82	80.87
Bulgarien (100 Leva).	3.035	3.035
Stockholm (100 Kr.)	112.29	112.29
Budapest (100 000 Kr.).	5.88	5.88
Wien (100 Schill.)	59.125	59.085

Märkte.

Getreide. Warschau, 28. Oktober. Für 100 kg fr. Waggon Verladestation (fr. Warschau). Kongr. Roggen 118 f hol 693.5 Sorte I 17.25 zł, Weizen 128 f hol 24.50 zł, guter Hafer 18.50, Braugerste 21.50, Graupenmahlgerste 18 (19), R.-Kleie 9 (10), W.-Kleie 11 (12), W.-Mehl 50proz. „0000“ 44 (48), R.-Mehl 50proz. 30 (34), Peluschken 17, Speisekartoffeln 3 zł, Fabrikkartoffeln 2.40, im Kleinhandel fr. Lager 6—5 zł für 100 kg.

Danzig, 28. Oktober. (Nichtamtlich.) Weizen prima 11.75 bis 12.15, minderw. Roggen 8.35—8.45, Gerste 10.50—11.50, Zuckergerste 9—9.50, Hafer 8.75—8.95, R.-Kleie 5.50—6.00, W.-Kleie 6.50—6.75.

Berlin, 28. Oktober. Märk. Weizen 215—128, Roggen 145—149, Braugerste 198—213, neue Winter- und Futtergerste 156—164, märk. Hafer 166—176, W.-Mehl 26¾—30¾, R.-Mehl 21¼—23¼, W.-Kleie 11.30—11.40, R.-Kleie 8.90—9.20, Viktoriaerbsen 26—32, Speiseerbsen 25—27, Futtererbsen 20—23, Peluschken 18—19, Feldbohnen 20—22, blaue Lupinen 12—12½, Leinkuchen 21.80—22.

Hamburg, 28. Oktober. Ausl. Getreidearten für 100 kg in hfl. Manitoba I 14.40, II. 14.20, III. November 13.95, Rosafe 79 kg Januar-Febr. 13.95, Baruso Januar-Februar 13.45, Hartwinter II loko 15.40, Tendenz fest. Gerste: Dunaj russische Okt.-Nov. 8.95, indische 4.90, Malting Barley 9, Okt.-Nov. 8.95, Tendenz ruhig. Roggen: Western Rye II. Nov. 9.75, Tendenz fest. Mais: La Plata 9.60, Dunaj bessarabischer 9.60, mixed II. Dezember 9.25, La Plata Oktober-November 9.50, Tendenz anhaltend. Hafer: Canada Western I. Oktober-Nov. 10.60, III. Okt.-Nov. 10.70, Whiteclipped 9, Oktober 10 Canada Fez I. Oktober 9.40, Nov. 9.50, Tendenz anhaltend.

Metalle. Kattowitz, 28. Oktober. Schmiedestäbe aus Ia Elektrolytkupfer 4.40, 8proz. Ia Weißmetall 7.20, Ia Schlagglut 2.50, 80proz. Ia Lötzinn 7.80, alles für 1 kg loko Fabrik Kattowitz.

Warschau, 28. Oktober. Die Sp. Akc. Josef Wdowiński notiert Rohguß Friedenshütte Nr. I 150 zł pro Tonne franko Waggon Neu-Beuthen.

Berlin, 28. Oktober. Amtliche Notierungen in deutscher Mark für 1 kg. Elektrolytkupfer für 100 kg 138.75, Raffinadekupfer 99—99.3% 1.23—1.24, Standard 1.23—1.24, Originalhüttenrohzink im fr. Verhekr 0.805—0.815, Remelted Plattenzink gew. Handelsgüte 0.69—0.70, Originalhüttenaluminium 98—99% 2.35 bis 2.40, dasselbe in Barren gew. und gez. in Drahtbarren 2.45—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.38—1.40.

Edelmetalle. Berlin, 28. Oktober. Silber mind. 900 f. 98.50 bis 99.50 Mk., Gold im fr. Verkehr 2.80—2.81 Mk. für 1 Gramm, Platin im fr. Verkehr 14.50—15 Mk. für 1 Gramm.

Leder und Häute. Warschau, 28. Oktober. Preise für 1 kg loko Schlachthof: Es werden Transaktionen mit Kredit von 15—25 Tagen geschlossen. Gezahlt wurde für Rindsleder 1.60 zł, Kalbsleder 2.05 zł, Pferdeleder 16 zł pro Stück.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen

Aus Stadt und Land.

Posen, den 29. Oktober.

Reformationsfestfeier.

Wir machen darauf aufmerksam, daß am Sonnabend, dem 31. Oktober, vormittags 10 Uhr. in allen evangelischen Kirchen in Posen, mit Ausnahme der St. Lukaskirche, Festgottesdienste zum Gedächtnis des Beginns der Reformation stattfinden. Der Gottesdienst für die St. Pauli- und St. Lukasgemeinde findet gemeinsam in der St. Paulikirche statt.

Zur Feier des Reformationsfestes findet dann abends 8 Uhr im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses ein Gemeindeabend statt, auf den alle Evangelischen der Stadt hingewiesen seien. Im Sommer gedachten wir des einen wichtigen Ereignisses im Jahre 1525, der Hochzeit Luthers, am Sonnabend soll des anderen, nämlich des Bauernkrieges gedacht werden. Pastor Hammer wird die Stellung Luthers dazu schildern, Pastor Brummack wird die Verbindungslinien zur heutigen Zeit ziehen und erörtern, was wir aus Luthers Stellung zum Bauernkrieg für die Gegenwart lernen können. Der Posaunenchor des Evangelischen Jungmännervereins hat seine Mitwirkung zugesagt, auch haben sich bewährte Gesangskräfte in den Dienst des Abends gestellt und werden Lieder von Bach zu Gehör bringen.

Stadtverordnetensitzung.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung war wieder fast ganz ausgefüllt von der nochmaligen Aussprache über die Arbeitslosigkeit, die in der letzten Sitzung bis zur Abstimmung über die Verweisung der vor einer Woche eingebrachten Entschließungen an den Ausschuß gediehen war. Ein Beweis dafür, welche Bedeutung das Arbeitslosenproblem in den letzten Monaten angenommen hat, ist der Umstand, daß man sich allen Ernstes mit der Frage befaßt. Wenn man in Betracht zieht, daß die Zahl der Arbeitslosen in ganz Polen bereits die Ziffer 200 000 überstiegen hat, wozu sicherlich auch das Posensche Gebiet in nicht unerheblichem Maße beigetragen hat, dann wird man sich der Gefahr der Lage bewußt, die in einem besonders kalten Winter ganz bedrohlich werden kann. Der Magistrat, der die Lage augenblicklich nicht für allzu besorglich hält, hat eine Abwehraktion in Angriff genommen, die darauf hinausläuft, durch Versorgung der Arbeitslosen mit Lebensmitteln, Heizmaterial und Geldbeihilfen eine Linderung zu bewirken. Nach dieser Richtung geht eine Erklärung des Magistrats, die vom Stadtpräsidenten Ratajski verlesen wurde und folgendermaßen lautete:

Der gegenwärtige Stand der Arbeitslosigkeit in Polen nach der Statistik des Arbeitsvermittlungsamtes, der am 27. Oktober d. Js in der Ziffer 1560 zum Ausdruck kommt, worunter 675 Geistesarbeiter und 246 Frauen sind, ist nicht so besorgniserregend, als daß sofort außerordentliche Mittel angewandt werden müßten. Der Magistrat erklärt, daß er mit allen Kräften die Arbeitslosigkeit bekämpfen wird, indem er in dem Rahmen der Stadtverwaltung möglichst viel Erd- und Bauarbeiten ausführen läßt. Der Magistrat sieht vor, daß mit dem Eintritt der Fröste die Arbeitslosigkeit zunehmen wird und bei dem gegenwärtigen Finanzstande des Landes ernsthafteren Umfang annehmen kann. Er rechnet mit dieser Möglichkeit und will deshalb 250 000 Złoty vorbereiten, die dazu dienen sollen, die Not der Arbeitslosen zu lindern, sei es in der Form der Einrichtung von billigen Küchen oder der Versorgung mit Lebensmitteln und Brennstoffen, oder auch durch die Auszahlung von Beihilfen an Arbeitslose, die keine staatlichen Unterstützungen beziehen, trotzdem aber im Staatlichen Arbeitsvermittlungsamt eingetragen sind.

An der Aussprache, in der zuweilen um einzelne Punkte hart gestritten wurde, beteiligten sich die Stadtverordneten Sniady, Cofta, Libera, Dr. Stark, Kowalewski, Pluciński, Paczkowski und Buggel. Im Grunde genommen hat sie nichts Neues gebracht. Gegen die Form der Entschließungen der Sozialisten wurde ein Feldzug unternommen, der schließlich dazu führte, daß ein Teil der Entschließung der Christlichen Demokratie mit den Stimmen der alten Mehrheit angenommen wurde. Die Sozialisten hatten drei Entschließungen eingebracht, und zwar an den Sejm, die Regierung und den Magistrat. Davon wurde die erste an den Sejm einmütig angenommen. Für einen Schlußantrag des Stadtv. Sniady auf Einsetzung von 500000 Złoty für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit war die nötige Mehrheit vorhanden. Ein Antrag des Stadtv. Stachecki, der eine Auslandsanleihe für die Stadt betraf, wurde ebenfalls angenommen.

Vor der Aussprache über die Arbeitslosigkeit wurde trotz der Angriffe des Stadtv. Noskowicz der Direktor des Städtischen Polizeiamtes, Misgalski, zum besoldeten Stadtrat gewählt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung hatte der Stadtv. Kowalewski eine Wohnungsexmissions-Angelegenheit vorgetragen und vom Magistrat gefordert, in der Frage nach Möglichkeit einzugreifen.

Die Sitzung fand in der zehnten Stunde ihr Ende. ♎

Neue Liquidierungen.

Zur Liquidierung bestimmt sind laut „Monitor Polski“ Nr. 246 bis 248, vom 23. bis 26. Oktober, folgende Liegenschaften: Das Rittergut Sartowitz im Kreise Schwetz (4244 Hektar) mit den zugehörigen Gütern und Vorwerken Dziki, Ernestowo, Święte, Grabowiec und Morsk, Besitzer Wilhelm Schwanfeld-Schwerin; See in Rychtal, Kr. Kempen, Bes. Robert Feji; Seegrundstück bei Filehne, Bes. Bernhard Köpp und Frau; Grundstück in Wrzeszczyno, Kr. Czarnikau, Bes. Alwin Pflugradt; Ansiedlung in Lubiance, Kr. Thorn, Bes. Rich. Gantzkow; Grundstück in Sósnie, Kr. Adelnau, Bes. Matteusz Hallek; Grundstück in Błóńsko, Kr. Wollstein, Bes. Florentine Burrmann, geb Bartel; Grundstück in Lubiance, Kr. Thorn, Bes. Adolf Kühne; die Ansiedlungen Lowin, Kreis Schwetz, Bes. Gustav Erdmann; Jwiec, Kr. Tuchel, Bes. Samuel Neumann; Lopiennica, Kr. Wongrowitz, Bes. Friedrich Tauscher; Grundstück in Trzciel, Kr. Neutomischel, Bes. Adolf Janke und Frau; Grundstück in Szkaradowo und Jeziora, Kr. Rawitsch, Bes. Gustav Schwarz; Grundstück mit See Kołądko, Kreis Czarnikau, Bes. Friedrich Ganske; Grundstück in Filehne, Kr. Czarnikau, Bes. Paul König; Grundstück mit See in Kałądko, Kreis Czarnikau, Bes. Ewald Marthwig; desgleichen in Dzierzno wielkie, Kr. Czarnikau, Bes. Kaul Futterknecht; desgl. in Dębki und Odargowo, Kr. Putzig, Bes. Rudolf Imme; desgl. in Szkaradowo, Kreis Rawitsch, Bes. Hermann Mertner; desgl. in Masłowo, Kreis Rawitsch, Bes. Robert Noetzig und Frau; desgl. in Szkaradowo, Janowo und Jeziora, Kr. Rawitsch, Bes. Hermann Mertner; desgl. in Wielka Kozia, Kr. Kempen, Bes. Erben des Albert Lichy; Seegrundstück in Kałądko, Kreis Czarnikau, Bes. Witwe Berta Krenz, geb. Manthey; Rentenansiedlung Wiktorowo Nr. 72, Kr. Wirsitz, Bes. Christian Schäfer; desgl. in Mierucin Nr. 10, Kr. Wirsitz, Bes. Karl Müller; desgl. Brzeźno, Kr. Schwetz, Bes. August Ninne.

Der Stadthaushaltsplan für 1926. Der Magistrat bereitet jetzt den Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1926 vor. Man rechnet damit, daß er im Laufe des Novembers vor die Stadtverordnetenversammlung kommen wird.

s. Von der Schützengilde. Der Kaufmann Jan Łuczak hat sein Amt als erster Vorsteher der Schützengilde niedergelegt.

Das Teatr Pałacowy hat in dieser Woche mit der Vorführung der ersten achtaktigen Serie des Films „Zigano", des Briganten vom Monte Diavolo, mit dem bekannten Filmstern Harry Peel in der Titelrolle, begonnen. Diese Serie zeigt Zigano als unerschrockenen und doch zugleich von Gerechtigkeit erfüllten weichmütigen Räuberhauptmann, dessen Handlungen die Zuschauer, die stets das Theater bis auf den letzten Platz füllen, mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgen. Da auch die übrigen im Film mitwirkenden Personen mit Eifer und Hingebung bei ihren Aufgaben sind, die Naturszenerien sich obendrein durch wunderbare Schönheiten auszeichnen, so steigert sich das Interesse an diesem Film von Tag zu Tag. Dieses wird sich auch der zweiten Serie zuwenden, die von Montag ab unter dem Titel: „In den Netzen des Tyrannen" beginnt.

Wegen Mordversuchs in Untersuchungshaft genommen wurde gestern der 36jährige Musiker Josef Tomański aus der ul. Niegolewskich 6 (fr. Augustastraße). weil er seine Frau und seine Kinder, nachdem er sie mit Todschlag bedroht hatte, durch Öffnung des Gashahns hatte vergiften wollen.

Tödlicher Unglücksfall. Gestern nachmittag 1¼ Uhr wurde in der Breslauer Straße der 58jährige Händler Andreas Miński aus Św. Roch (fr. St. Rochstraße) von einer Straßenbahn der Linie 8 überfahren und so schwer verletzt, daß er um 3 Uhr nachmittags im Stadtkrankenhause, in das er geschafft worden war, starb.

Kindesleichenfund. Gefunden wurde im Hausflur des Hauses ul. Mickiewicza 30 (fr. Hohenzollernstr.) ein Karton mit der Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts. Ferner wurde gestern in einem Graben an der ul. Łukaszewica (fr. Zeppelinstr.) in Papier eingewickelt die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden.

Ein Schuß wurde gestern von einem bisher noch nicht ermittelten Täter auf eine Wohnung in der ul. Dąbrowskiego 70 (fr. Große Berliner Str.) abgegeben; er blieb, ohne jemand verletzt zu haben, in der Wand stecken. Ob Absicht oder Fahrlässigkeit vorliegt, steht bisher nicht fest.

Diebstähle, die zu verschärfter Vorsicht mahnen. Gestern nachmittag wurde auf dem Hauptpostamte einem dort Geld einzahlenden Herrn Władysław F. aus einer Aktentasche vier Pakete mit Fünfzlotyscheinen im Gesamtwerte von 2000 zł gestohlen. Er wollte vier versiegelte Beutel mit Fünfziggroschenstücken in Zahlung geben, die aber vom Schalterbeamten zurückgwiesen wurden. Während der Verhandlungen hierüber machte sich ein Mann an der 6700 zł enthaltenden Aktentasche zu schaffen und stahl davon 2000 zł. — Gleichfalls bestohlen worden sein will gestern ein Bote in der Genossenschaftsbank an der ul. Wjazdowa 3 (fr. Am Berliner Tor) um 1800 zł, nachdem er dort 6000 zł ausgezahlt erhalten hatte und einem Manne auf dessen Bitten 60 zł einwechselte.

Diebstähle. Gestohlen wurde: im Kaffee Rzymski an der ul. Matejki 56 (fr. Neue Gartenstr.) ein Mantel im Werte von 120 zł und aus einem Schuhwarengeschäft an der ul. Szamarzewskiego 34 (fr. Kaiser Wilhelmstr.) Herren und Damenschuhe im Werte von 216 zł; aus dem Hause ul. Zwierzyniecka 8 (fr. Tiergartenstr.) ein goldener Ring im Werte von 80 zł; von einem Wagen am Schilling 6 Meter Kupferrohr.

Bei einem Bodenkammerdiebstahl überrascht wurde gestern im Hause Wierzbięcice 18 (fr. Bitterstr.) eine in unmittelbarer Nähe wohnhafte Walerja Kasperowa.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Donnerstag, früh + 1,44 Meter, gegen + 1,37 Meter gestern früh.

Vom Wetter. Heut, Donnerstag, früh waren bei bedecktem Himmel 10 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, 30. 10.: Verein Deutscher Sänger: abends 8 Uhr Übungsstunde.

Freitag, 30. 10.: Männerturnverein Posen: 7 bis 8 Uhr Übungsstunde der Jugendabteilung, ½8 bis ½10 Uhr Übungsstunde der Männerabteilung.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein mit Polytechnischer Gesellschaft unternimmt am Sonntag, 1. November, einen Ausflug in die Seehorster Wälder. Abfahrt 9,50 nach Nekla. Rückfahrt nach Übereinkunft. Verpflegung mitnehmen. Gäste sind willkommen.

Konzert Henri Marteau. Henri Marteau, einer der berühmtesten Geiger unserer Zeit, spielt ein einziges Mal in dieser Saison Donnerstag, den 5. November l. Js., im großen Konzertsaale des Evangelischen Vereinshauses. Im Programm Werke von Bach, Saint-Saëns, Mendelssohn, Schubert-Marteau, sowie eigene Kompositionen des Meisters. Eintrittskarten sind in der Zigarrenhandlung Szrejbrowski, ul. Gwarna 20, zu haben.

Deutsch-katholische Gottesdienstordnung.

Vom 1. bis 8. November.

Sonntag, Fest Allerheiligen, ½8 Uhr, Beichtgelegenheit. 9 Uhr Festpredigt und Amt (Sammlung für die Armen). 3 Uhr Fürbittgebete für die Verstorbenen und Segen. 4 Uhr Versammlung des Marienvereins. — Montag, Allerseelen, 7, ½8 und 8 Uhr Totenmessen. An den anderen Wochentagen ½8 Uhr hl. Messe; vor- und nachher Beichtgelegenheit. Montag abend 7 Uhr Sitzung des Gesellenvereins. — Dienstag nachmittag 4 Uhr Sitzung des Frauenbundes. — Donnerstag abend 6 Uhr Beichtgelegenheit. — Freitag Herz Jesu-Feiertag. — Sonnabend 5 Uhr Beichtgelegenheit.

s. **Czempin,** 28. Oktober. Bei der Reparatur des Daches eines Güterschuppens fiel aus einer Höhe von 10 Metern der Arbeiter Zakrzewski herunter und brach die Rippen, die Beine und die Schulter.

* **Graudenz,** 28. Oktober. Dem Stadtpräsidenten waren bis zu 4000 zł zum Besuch des internationalen Städtekongresses in Paris bewilligt worden. Er hat diesen Betrag aber nicht aufgebraucht, sondern ist mit 1400 zł ausgekommen und hat den ersparten Betrag nach Graudenz zurückgebracht. — Wie man hört, ist von einer der polnischen Parteien gegen die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen Protest erhoben worden.

* **Gr.-Leistenau, Kr. Graudenz,** 28. Oktober. Die evangelische Kirchengemeinde Gr.-Leistenau, eine der ältesten in Polen, kann in diesem Jahre auf eine 400jährige Geschichte zurückblicken. Sie gehörte ehemals zu dem Bistum Pomesanien und trat unter dem Bischof Erhard von Queiß mit dessen ganzem Sprengel 1525 der Lehre Luthers bei. Aus Anlaß der 400jährigen Wiederkehr der Einführung der Reformation soll am Reformationssonntag, 1. November, vorm. 10 Uhr, ein Festgottesdienst abgehalten werden, in dem der Generalsuperintendent D. Blau die Festpredigt halten will. Auch die Nachbargemeinden, die aus dem ehemals sehr großen Kirchspiel durch Abtrennung gebildet wurden, werden bei der Feier vertreten sein.

* **Inowrocław,** 28. Oktober. Über zwei Todesfälle durch Gasvergiftung berichtet der „Kuj. Bote" folgendes: Im Hause Mühlenstraße 51 wohnte der 78jährige Rentenempfänger Hennig und seine 72jährige Frau. Letztere verrichtete in mehreren Häusern Aufwartearbeiten. Am gestrigen Dienstag fiel den Nachbarsleuten des Hennigschen Ehepaares eine verdächtige Ruhe in dessen Wohnung auf. Sie entschlossen sich daher, die Tür gewaltsam zu öffnen. Als sie dies getan hatten, bot sich ihren Augen ein schrecklicher Anblick dar: das Ehepaar lag tot in den Betten. Eine nähere Untersuchung ergab, daß die Gasleitung, an der einen Tag vorher Techniker gearbeitet hatten, geöffnet war. Es handelt sich anscheinend um keinen Selbstmord, sondern um einen Defekt an der Gasleitung, durch den das Unglück geschehen ist. Wer an diesem Defekt die Schuld trägt, dürfte eine nähere Untersuchung klarlegen.

p. **Kulm,** 28. Oktober. Bei der hiesigen Firma Mesek und Schulze wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Gestohlen wurden, nachdem der Geldschrank gewaltsam geöffnet worden war, 109 Dollar, 150 deutsche Mark, ein Pfd. Sterling, 115 Danziger Gulden, 2 goldene Zwanzig- und 3 goldene Zehnmarkstücke, verschiedene Jubiläums-, Krönungstaler usw., 450 Mark in Silber, 25 000 Mark Aktien, 83 000 Mark 5proz. polnische Staatsanleihe, eine goldene Herrenuhr mit drei Deckeln, ein Trauring, E. Z. 1898 gezeichnet, eine goldene Damenuhr, eine goldene Herren- und eine goldene Damenuhrkette, eine goldene Brosche. Zurückgelassen haben die Einbrecher eine Brechstange und einen Bohrer.

S. **Rogasen,** 27. Oktober. Eingebrochen wurde beim Superintendenten Büttner, und es wurden verschiedene Lebensmittel usw. gestohlen.

p. **Wirsitz,** 28. Oktober. Auch in unserem Kreise tritt ein Schwindler namens Władysław Wende als Liebesgabensammler für das Rote Kreuz auf.

Wettervoraussage für Freitag, 30. Oktober.

= **Berlin,** 29. Oktober. **Mild, wieder zunehmende Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge.**

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

K. R. in R. 1. Die Anmeldefristen für die Aufwertung deutscher Anleihen, die sich im Besitze polnischer Staatsbürger befinden, sind noch nicht festgesetzt. Wir bringen in den nächsten Tagen darüber einen ausführlichen Artikel. 2. Je 1500 Mark Nennbetrag der Sparprämienanleihe werden in 25 Mark Nennbetrag der Anleiheablösungsschuld umgetauscht. Ein Anspruch auf den Umtausch besteht nur, soweit Anleiheablösungsschuld im Nennbetrage von 12,50 Reichsmark oder einem Vielfachen davon zu gewähren ist. 3. Die Anleiheablösungsschuld kann von den Gläubigern nicht gekündigt werden. Auch eine Verzinsung kann bis zum Ablauf der Reparationsverpflichtungen nicht gefordert werden. Das Erlöschen der Reparationsverpflichtungen wird durch Gesetz festgestellt.

L. v. U. Im Juli 1922 war der Złoty noch nicht Landeswährung. Als Umrechnungszahl ist er einem Goldfranken gleichzusetzen. Wir stellen also die Rechnung für 500 000 Goldfranken an, die im Juli 1922 gleich 35 000 000 Rm. waren. Heute sind 500 000 Goldfranken gleich 576 850 Złoty oder 450 000 Rm.

P. R. in L. 1. Es handelt sich nach Ihrer Darstellung um eine Restkaufgeldhypothek, die mit 18¾ Prozent aufzuwerten ist, im Gegensatz zu Restkaufgeldforderungen, für die die Aufwertungsquote 60 Prozent beträgt. 2. Die Verjährung von Zinsen tritt nach Verlauf von vier Jahren ein.

E. K. T. Mit der Zahlung von 1000 Inflationsmark im Jahre 1923 ist die Hypothek von 1000 Vorkriegsmark noch nicht erledigt. Sie ist vielmehr zunächst auf 1230 zł aufzuwerten. Dann sind die 1000 Inflationsmark, deren Wert erst genau nach dem Stande der Mark vom Tage der Zahlung errechnet werden kann, abzuziehen, und der verbleibende Rest ist mit 15 Prozent aufzuwerten.

A. Br. in Gr. Sie senden uns auf acht (!) eng geschriebenen Bogenseiten drei Anfragen. Das heißt doch die Langmütigkeit des Briefkastenonkels mißbrauchen. Wir müssen die Beantwortung der Fragen so lange ablehnen, als Sie diese nicht auf eine Seite zusammenfassen können. Falls Sie dazu nicht imstande sind, müssen wir Sie an einen Rechtsanwalt verweisen.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 30. Oktober.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr: Luther. (Zum Reformationsfest). Mitwirkende Friedrich Kayßler (Rezitation) und das Berliner Funkorchester. Dirigent Dr. W. Buschkötter.

München, 485 Meter. Abends 8.15 Uhr. Musikalische Kuriosa.

Münster, 410 Meter. Abends 9.35 Uhr. Ein norwegischer Abend.

Rom, 425 Meter. Abends 8.40 Uhr. Symphonisches Konzert.

Wien, 530 Meter. Abends 9.15 Uhr. Opernaufführung: „Die Maienkönigin", Musik von Willibald Gluck.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 31. Oktober.

Berlin, 505 Meter. Abends 8 Uhr: Sendespiele: „Iphigenia in Aulis", Oper in drei Teilen.

Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr: Violinkonzert Henri Marteau.

Stuttgart, 443 Meter. Abends 8—9 Uhr: Kammermusik.

Rom, 425 Meter. Abends 8.40 Uhr: Vokal- und Instrumentalkonzert.

Wien, 530 Meter. Abends 8 Uhr: Operettenaufführung „Eva".

Die Genehmigung der Entlassungsgesuche.

Der Reichspräsident hat die Entlassungsgesuche der Reichsminister Schiele, Neuhaus und von Schlieben genehmigt und den scheidenden Ministern in einem Handschreiben den Dank für ihre Dienste ausgesprochen.

Das Schreiben an Reichsminister Schiele hat folgenden Wortlaut:

Sehr verehrter Herr Reichsminister!

Ihrem Antrage auf Enthebung vom Amte als Reichsminister des Innern habe ich mit lebhaftem Bedauern in Würdigung der mir vorgetragenen Gründe mit beifolgendem Erlaß entsprochen.

Es ist mir aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen bei Ihrem Scheiden aus dem Amte meinen herzlichsten Dank und meine besondere Anerkennung für Ihre Tätigkeit auszusprechen. In ernster Zeit haben Sie Ihre Arbeitskraft und reiche politische Erfahrung in den Dienst des Vaterlandes gestellt und das schwierige Amt des Reichsministers des Innern mit hingebendem Eifer und politischem Geschick versehen. Daß Sie hierbei stets Ihr Streben auf Stärkung der Staatsautorität und den Ausgleich der inneren Gegensätze gerichtet haben, wird Ihr besonderes Verdienst bleiben.

Mit den besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und dem Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung

Ihr sehr ergebener
(gez.) v. Hindenburg.

An den Reichsminister von Schlieben schrieb der Reichspräsident:

Sehr geehrter Herr Reichsminister!

Ihrem Antrage auf Enthebung vom Amte des Reichsministers der Finanzen habe ich mit beifolgendem Erlaß entsprochen.

Ich möchte Sie nicht aus Ihrem Amte scheiden lassen, ohne Ihnen meinen herzlichen Dank und meine aufrichtige Anerkennung auszusprechen für die Pflichttreue und erfolgreiche Arbeit, die Sie in Ihrer langjährigen Tätigkeit in verantwortungsreichen Stellungen im Reichsfinanzministerium in den letzten Monaten als Reichsminister der Finanzen dem Vaterlande geleistet haben. Das große Werk der Neuordnung der Reichsfinanzen wird mit Ihrem Namen immer eng verbunden bleiben.

Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und mit dem Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung

Ihr sehr ergebener
(gez.) v. Hindenburg.

Das Schreiben an den Reichswirtschaftsminister Neuhaus lautet:

Sehr geehrter Herr Reichsminister!

Indem ich Sie auf Ihren Antrag mit dem beifolgenden Erlaß von Ihrem Amte als Reichswirtschaftsminister entbinde, spreche ich Ihnen meinen herzlichen Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus für Ihre Tätigkeit an der Spitze des Reichswirtschaftsministeriums. — Sie haben in schwieriger Zeit an der Lösung wichtiger wirtschaftspolitischer Aufgaben mit großer Tatkraft gearbeitet und die Politik der Reichsregierung in verständnisvoller Art und Weise gefördert. — Meine besten Wünsche für Ihren ferneren Lebenslauf begleiten Sie mit dem Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung

(gez.) v. Hindenburg.

Deutsches Reich.

Näheres von der Generalsynode der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union.

Nachdem in den verschiedenen Kirchenprovinzen im Laufe des Sommers die Provinzialsynoden getagt haben, ist die Generalsynode, die oberste parlamentarische Gesamtvertretung der evangelischen Kirche der altpreußischen Union, für den 5. Dezember nach Berlin einberufen worden. Die Generalsynode setzt sich zusammen aus Synodalen, die von den Provinzialsynoden gewählt worden sind. Es brauchen also jetzt keine Wahlen mehr stattzufinden. Es ist damit zu rechnen, daß die erste Generalsynode der neuen Verfassung in ihrer ersten Sitzungsperiode nur die dringendsten Aufgaben erledigen wird; alle gesetzgeberischen Arbeiten sollen zurückgestellt werden für eine spätere Periode, die schon nach kürzester Frist stattfinden soll.

Heimkehr der „Berlin“.

Aus Hamburg wird gemeldet: Das neueste Passagierschiff der deutschen Amerikareedereien, der Lloyddampfer „Berlin“, ist nach schwerer Sturmfahrt von seiner ersten Neuyorker Reise glücklich in den Heimathafen zurückgekehrt. Das im Atlantischen Ozean herrschende schwere Wetter war eine harte Probe für die Leistungsfähigkeit dieses neuen Schiffes, das sich in jeder Hinsicht glänzend bewährte und zu jeder Zeit eine Stundengeschwindigkeit von 16.10 Seemeilen erzielte. Auf der Rückreise trug das Schiff überdies eine wertvolle Ladung: drei Kisten Feingold waren in Neuyork an Bord genommen worden.

Mossul vor dem höchsten internationalen Gericht.

Vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof begann gestern die angekündigte Verhandlung des englisch-türkischen Mossul-Streitfalles. In seiner Eröffnungsansprache erklärte der Präsident des Gerichtshofs, Professor Huber, daß der Hof sich für befugt erachte, die ihm vom Völkerbundsrat in dieser Angelegenheit vorgelegten Fragen zu beantworten.

Sodann teilte der Präsident mit, daß die türkische Regierung den Gerichtshof benachrichtigt habe, daß für sie keine Veranlassung bestehe, sich vor dem Internationalen Gerichtshof vertreten zu lassen, da der Standpunkt der türkischen Regierung allgemein bekannt sei und die Türkei die ganze Frage als eine solche rein politischer Art ansehe, die für eine Entscheidung sowohl durch den Völkerbundsrat wie durch den Internationalen Gerichtshof nicht in Frage komme. In der türkischen Mitteilung wird ferner auf die frühere, vom türkischen Minister für auswärtige Angelegenheiten abgegebene Erklärung und auf das von der Türkei herausgegebene Rotbuch verwiesen.

Hierauf erhielt der Vertreter der englischen Regierung, Generalstaatsanwalt Sir Douglas Hogg, das Wort, um den Standpunkt der britischen Regierung zu vertreten. Er führte aus, daß aus dem Artikel 3 § 2 des Vertrages von Lausanne mit großer Deutlichkeit hervorgehe, daß darin von einer endgültigen Entscheidung durch den Völkerbundsrat gesprochen werde, die dieser über die zwischen der Türkei und dem Irakgebiet festzulegende Grenze abzugeben habe, falls hierüber zwischen England und der Türkei eine Meinungsverschiedenheit zutage treten sollte. Die Entscheidung sei bindend für die Parteien. Von einer Anempfehlung oder Vermittlung sei keine Rede. Der Vertreter der englischen Regierung wies darauf den türkischen Einwand eingehend zurück, daß es sich bei dieser ganzen Angelegenheit um eine Frage politischen Charakters handle. Hierauf führte er weiter aus, daß alle Zweifel an der Absicht der Bestimmungen des Artikels 3 des Lausanner Vertrages auch durch die Übereinkunft behoben würden, die in der Resolution des Völkerbundsrates vom 30. September 1924 niedergelegt wurde. Sir Douglas Hogg ging ausführlich auf die Vorgeschichte und die Behandlung des Streitfalles vor dem Völkerbundsrat sowie auf das Gutachten Brantings ein. Außerdem hätte der Vertrag von Versailles in Artikel 393 einen ähnlichen Fall von Arbitrage, die vom Völkerbundsrat ausgeübt würde, wobei auf das von Professor van Hamel seinerzeit abgegebene Gutachten verwiesen werden könne.

Es müßte also schließlich betont werden, daß der Lauf der diesbezüglichen Verhandlungen beweise, daß eine bindende Entscheidung durch die Parteien selbst verlangt und bezweckt werde.

Kritische Lage der Franzosen in Syrien.

Damaskus im französischen Feuer. — Flucht der Ausländer aus der Stadt. — Neue Verstärkungen gefordert.

Nach den letzten Meldungen aus Syrien spitzt sich die Lage dort immer mehr zu. General Sarrail, der sich im Verlauf der dortigen Vorgänge zum Schmerz des französischen Ministerpräsidenten als großer Schweiger erwies, denn er meldete nichts nach Paris, muß jetzt um Verstärkungen bitten. Und nach Meldungen des „Matin“ ist mit weiterer ernsterer Entwicklung der Lage zu rechnen. Aus Konstantinopel kommt die Nachricht, daß der Ministerpräsident von Syrien, Subhibei, auch aus Damaskus geflüchtet, und zu den Aufständischen übergegangen sei. Über 350 Flüchtlinge aus Damaskus, meistens Christen, sind nach Alexandria gekommen. Die Araber, die sich in einem Exekutivkomitee vereinigt haben, richteten eine Sammlung zur Linderung der Not ein. Gleichzeitig erheben sie schärfsten Protest gegen das Benehmen der Franzosen im syrischen Gebiet.

Über die gegenwärtige Lage meldet Reuter aus Kairo folgendes: „Obwohl die Nachrichten über die letzten Ereignisse in Damaskus auseinandergehen, ist es doch ersichtlich, daß die Stadt zwischen dem 18. und 20. Oktober eine furchtbare Heimsuchung erlitten hat. Am erstgenannten Tage war ein Bandenführer in eins der Stadtviertel eingedrungen mit dem Rufe, daß die Drusen da wären, und hatte die Einwohner zum Aufstand aufgefordert. Daraufhin wurde ein Polizeiposten angegriffen und ein französischer Offizier erschossen. Die Einwohner schlossen sich daraufhin den Eingedrungenen an. In dem Gefecht, das sich entspann, fielen 100 Franzosen in tapferem Kampf. Die französischen Behörden warfen Tanks und Panzerautos ins Gefecht, von denen den Aufständischen schwere Verluste zugefügt wurden. Diese setzten trotzdem hinter Barrikaden ihr Feuer fort und steckten verschiedene Stadtviertel in Brand. Die französische Beschießung der Stadt dauerte von Sonntag nacht bis Dienstag. Viele öffentliche Gebäude wurden zerstört. Die Zahl der auf den Straßen liegenden Leichname wird auf mehrere Hundert geschätzt, während ungefähr 2000 unter den Trümmern verschüttet liegen müssen. Es wird behauptet, daß die Aufständischen in der Umgebung von Damaskus geblieben seien und daß mit weiteren Kämpfen zu rechnen sei.

Nach einer anderen Meldung sind sechs organisierte Banden in der Umgebung von Damaskus in Tätigkeit. Die Bande, welche am 18. d. Mts. in Damaskus eindrang, bestand aus nur vierzig Mann, und ihre Absicht war es, den General Sarrail zu entführen. Die Franzosen beschossen die Stadt, um die Bevölkerung einzuschüchtern, die sie beschuldigten, mit den Banden im Einverständnis zu stehen und diese von dem Tage der Ankunft Sarrails unterrichtet zu haben. Im allgemeinen befinden sich die Banden rings um Damaskus in demselben Zustande wie vorher, wurden aber vielleicht während der letzten paar Tage durch den Zulauf von solchen Leuten verstärkt, deren Häuser durch die Unruhen in Damaskus zerstört und deren Familien getötet worden waren. Verschiedene gut unterrichtete Persönlichkeiten sind der Ansicht, daß der Schauplatz der Operationen vom Dschebel Drus nach der Gegend von Damaskus verlegt sei, wo die Banden gut organisiert sind. Man glaubt, daß diese Banden aus Tausenden von Männern bestehen, die Rache für das ihnen zugestoßene Unglück suchen.“

Das Vorgehen der Franzosen in Damaskus hat in der englischen Öffentlichkeit große Empörung ausgelöst, insbesondere die Schaustellung der von den Franzosen erschossenen Drusen wird in London als ungeheure Provokation der Bevölkerung aufgefaßt. Da in Damaskus britisches Eigentum durch das Bombardement vernichtet worden ist, beabsichtigt die Regierung Schadenersatzansprüche zu stellen. Inzwischen ist die Lage in Damaskus äußerst kritisch geworden.

Zur Kabinettskrise in Frankreich.

Das Communiqué, das nach Demission der französischen Regierung überreicht wurde, hat folgenden Wortlaut:

„Der Kabinettsrat, der in seiner letzten Sitzung die Prüfung der von Caillaux aufgestellten Finanzpläne begonnen hatte, hat heute vormittag diese Diskussion, welche zwischen den einzelnen Mitgliedern der Regierung keine wesentliche Meinungsverschiedenheit zutage gefördert hat, unterbrochen, um sich der politischen und parlamentarischen Lage, so wie sie in den verschiedenen Kundgebungen der Parteien zutage getreten ist, anzupassen. In der Überzeugung, daß die dringende Arbeit der nationalen Wiederaufrichtung nur mit der vorherigen Gewißheit einer stabilen Majorität verfolgt werden kann, hat die Regierung einstimmig beschlossen, dem Präsidenten der Republik ihre Demission zu übergeben.“

Bis zur Stunde ist das Schicksal der französischen Regierungsbildung noch nicht genau bekannt. Painlevé sagte einem Journalisten: „Ich habe keinen Auftrag, die neue Regierung zu bilden.“ Andere Mitteilungen lassen durchblicken, daß man mit einer Rückkehr Herriots rechnet.

Immerhin wird nach einer Meldung des „Journal des Débats“ die Krise als recht schwer bezeichnet. Die Krise kann nur durch eine deutliche Willenserklärung des Parlaments gelöst werden. Das Parlament ist aber in zwei Lager gespalten, die nicht zu vereinen sind. Das Kartell unter der Führung Herriots und Blums will auf finanziellem Gebiete eine revolutionäre Politik, gegen die ein großer Teil der Kammer und des Senats sich entschieden sträubt. Painlevé hat versucht, die Mitte zu halten. Er war mit Herriot vor der Öffentlichkeit befreundet, wurde aber im Stillen von den Freunden Herriots, vielleicht von Herriot selbst, befehdet. Er erklärte sich als Gegner der Gemäßigten, duldete aber gleichzeitig, daß er von der parlamentarischen Opposition unterstützt wurde. Diese zweideutige Situation mußte einmal ein Ende haben. Der Tag ist gekommen, wo ein Angriff des Kartells zu erwarten ist, das mit allen Mitteln danach streben wird, die Macht wieder an sich zu reißen.“

In einer Unterredung erklärte de Monzie, daß der Rücktritt des Kabinetts die Ratifizierung des Abkommens von Locarno nicht berühren werde.

Painlevé an der Spitze des neuen Kabinetts.

Paris, 29. Oktober. (R.) Die Schilderung des Verlaufs der französischen Krise wird durch folgende Meldung aus Paris ergänzt: Die Havas-Agentur glaubt feststellen zu können, daß das neue Kabinett, abgesehen von Änderungen bei einem oder zwei Portefeuilles, als so gut wie gebildet angesehen werden könne. Es setzt sich wie folgt zusammen:

Präsidentschaft und Finanzen: Painlevé, sozialistischer Republikaner,
Auswärtiges: Briand, sozialistischer Republikaner,
Inneres: Schrameck, Senator, radikal,
öffentliche Arbeiten: de Monzie, Senator, radikal,
Kriegsministerium: Dalladier, radikal,
Marine: Emil Borel, radikal,
Handelsministerium: Chaumet, Senator, rechtsradikal,
öffentlicher Unterricht: Delbos, radikal,
Kolonien: Paul Morel, radikale Linke,
befreite Gebiete: Durafour, radikal,
Pensionsminister: Anterion, sozialistischer Republikaner,
Ackerbauminister: Durand, Senator, radikal,
Alle Unterstaatssekretariate verbleiben.

Chinas Kampf um seine Zollhoheit.

Seine Forderungen.

Zur Prüfung der verschiedenen der Zollkonferenz vorliegenden Fragenkomplexe sind drei Kommissionen eingesetzt worden.

Die chinesischen Forderungen lauten dahin, daß

erstens die europäischen Großmächte ihre Achtung vor der chinesischen Zollautonomie erklären und ihre Zustimmung kundgeben, daß alle bestehenden Tarifbeschränkungen beseitigt werden.

Zweitens ist China bereit, den Binnenlandzoll aufzuheben und einen Reichstarif nicht später als 1. 1. 1929 einzuführen.

Drittens muß vor der Auferlegung eines allgemeinen Zolltarifs eine Zusatzabgabe von 5 Proz. von gewöhnlichen Waren, 30 Proz. von Wein und Tabak und 20 Proz. von Luxuswaren eingeführt werden.

Viertens soll die Erhebung dieser Zusatzabgaben drei Monate nach der Unterzeichnung des Vertrages beginnen.

Nach Anhörung der chinesischen Vorschläge hielten die Vertreter der europäischen Mächte Ansprachen, in denen sie ihre Sympathie für die chinesischen Vorschläge zum Ausdruck brachten. Der japanische Delegierte betonte, China könne, ebenso wie seinerzeit Japan, die Autonomie nur schrittweise erlangen.

Aus anderen Ländern.

Bericht des Botschafterrates.

Paris, 29. Oktober. Die Konferenz hat über die Note der deutschen Regierung vom 23. Oktober verhandelt und das Interalliierte Militärkomitee in Versailles gebeten, ihr schleunigst einen Bericht über die verschiedenen Fragen, die diese Note aufwirft, zukommen zu lassen. Der Botschafterrat hat anderseits die Prüfung der Maßnahmen begonnen, die, sobald der Zeitpunkt der Räumung der Kölner Zone durch die verbündeten Regierungen festgesetzt werden könnte, durchzuführen sind, namentlich was die Frage der Neuverteilung der Truppen in den Gebieten betrifft, die noch besetzt bleiben.

Amerikas Stimmung.

In Amerika konzentriert sich bei der gegenwärtigen deutschen Krise das Interesse in hohem Maße auf die Person Hindenburgs, der zum ersten Male seit seiner Wahl vor ernste Entscheidungen gestellt wird. Man glaubt allgemein, daß der Reichspräsident fortfahren wird, Luthers Locarno-Politik zu unterstützen. Die deutsche Regierung dürfte sich darüber nicht im unklaren sein, daß die amerikanische öffentliche Meinung dem Staat, der die Abkommen von Locarno zum Scheitern bringt, feindselig gegenüberstehen würde. Daher glaubt man, daß trotz der offiziellen Parteihaltung die Deutschnationalen ihren Reichstagsmitgliedern wie seinerzeit über den Dawes-Plan die Abstimmung freigeben.

In kurzen Worten.

Der Frankfurter Straßenbahnerstreik ist beendet und der Verkehr wurde wieder aufgenommen. Die getroffenen Vereinbarungen gelten bis zum 1. April 1926.

*

General Plastiras, der Führer der griechischen Revolution von 1922, ist von dem Diktator Pangalos verhaftet und außer Landes gebracht worden.

*

Nach französischen Meldungen haben die Griechen auf der ganzen Linie das Feuer eingestellt, so daß die Kampfhandlungen vorläufig als abgebrochen betrachtet werden könnten.

*

Die französische Regierung hat zur Ernennung Rakowskis zum Botschafter der Sowjets in Paris ihre Zustimmung erteilt. Der bisherige Sowjetbotschafter in Paris, Krassin, wird zum Botschafter in London ernannt.

*

Heute, am 29. Oktober, feiert die türkische Republik den Jahrestag ihres dreijährigen Bestehens. In der türkischen Gesandtschaft in Warschau wird das Ereignis besonders feierlich begangen.

Letzte Meldungen.

Demission des Staatsanwalts Rudnicki.

Nach einer Meldung des „Kurjer Poznański“ aus Warschau hat der Staatsanwalt Rudnicki seine Demission eingereicht. Er hat bekanntlich u. a. Niewiadomski, und zuletzt Muraszko in Nowogródek angeklagt. Ursache der Demission sind die Vorwürfe, die gegen den Staatsanwalt Rudnicki in der Presse wegen der Flucht des Kommunisten Leszczyński erhoben wurden.

Die Ehrung des unbekannten Soldaten.

Der Premier Grabski hat angeordnet, daß am 2. November um 1 Uhr mittags in ganz Polen eine einminutige Pause zum Zeichen der Ehrung des unbekannten Soldaten eintreten soll. Die Staatsbeamten werden am 2. November drei dienstfreie Stunden haben.

Um die Njemenschiffahrt.

Nach einer Meldung aus Kowno hat sich der dortige Sowjetgesandte an die litauische Regierung mit dem Vorschlag gewandt, eine polnisch-litauisch-russische Konferenz in Sachen der Schiffahrt auf dem Njemen einzuberufen.

Grenzkonflikt zwischen Serbien und Jugoslawien.

Belgrad, 29. Oktober. (A. W.) Zwischen Albanien und Jugoslawien ist es zu einem Grenzkonflikt gekommen, der dadurch verursacht worden ist, daß der jugoslawische Kreischef und der Gerichtsdirektor von Ochroda von unbekannten Tätern entführt worden sind. Die südslawische Regierung hat sich an Albanien mit einem scharfen Protest gegen die Bandentätigkeit gewandt.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Nachruf.

Am 22. d. Mts. verstarb in Recklinghausen der Kaufmann Herr **Salomon Pander**

Der Verstorbene gehörte bis zu seinem Wegzuge als Repräsentant unserer Gemeinde an und war Vorstand des Vereins Chew. Gem. Chaff.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten!

Buk, im Oktober 1925.

Der Vorstand u. die Repräsentanten der jüd. Gemeinde u. des Vereins Chew. Gem. Chaff.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Kinder

Käthe

und

Albert

erlauben wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Rudolf Knechtel u. Frau Gertrud

Albert Krüger u. Frau Justine.

Als Verlobte empfehlen sich:

Käthe Knechtel
Albert Krüger.

Michelsdorf, im Oktober 1925.

Für die uns anläßlich unserer Hochzeit so reichlich erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Carl Schoenherr u. Frau geb. Hillert.

Für Damen und Kinder

Wäsche :: Strümpfe
Trikotagen :: Wollsachen
usw.

Große Auswahl! Billige Preise!

S. Kaczmarek, Poznań,
ul. 27. Grudnia 20.

Nur bei **Schmidt**

kaufen Sie für wenig Geld Anzüge, Mäntel, Hosen, Trikotagen und Arbeiterkleidung.

Bekannte niedrigste Preise!

W. Schmidt, ulica Zamkowa 4 (Ecke).
Bazar taniej odzieży.



Die beste **Bezugsquelle** für verzinkte **Drahtgeflechte**

Preisliste gratis.

Alexander **Maennel, Nowy Tomyśl 3.**

Verpachtung!

Rittergut von ca. **2500 Morgen** mit Wiesen, in bestem Zustande bei gleichzeitigem Verkauf des Inventars, sogleich **zu verpachten.** Brennerei vorhanden zur landw. Beihilfe. Erforderliche **Barzahlung 100 000 zł,** Offerten an

Rentamt Ostromecko, pow. Chełmno.

Ganz neue Erfindung!

Den Kapitalisten und Staaten empfehle ich **zum Ankauf** oder eventl. **Teilhaberschaft** meine **sensationelle Maschine,** die nicht nur übertreffen, sondern auch alle Erzeugnisse auf dem Gebiete der Mechanik verdrängen wird, weil sie sich in Betrieb erhält ohne Antriebskraft wie Kohlen, Oel, Elektrizität usw.

Karl Reich, Szamocin, pow. Chodzież.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit 1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte) für die Monate **November und Dezember 1925**

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....

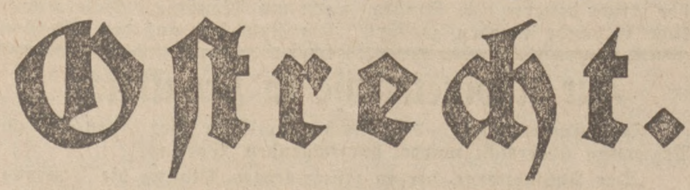
Wir reparieren Ihre
Schreibmaschinen
Paginiermaschinen
Kontrollkassen sowie
Büro-Maschinen aller Art.

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Abteilung: Maschinen-Reparatur.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Juristen, Volkswirte, Historiker!

Soeben erscheint Heft 1 der Zeitschrift:



Ostrecht.

Monatsschrift für das Recht der osteuropäischen Staaten.

Herausgeber

Dr. H. Freund, Dr. E. Loewenfeld, Dr. U. Rukser.

Unter ständiger Mitwirkung von:

Rechtsanw. Adolf Asch, Berlin; Dr. W. Dbałowski, Richter am obersten Gericht in Warschau; Prof. W. Durdentewski, Moskau; Dr. v. Freymann, Berlin; Rechtsanwalt Dr. Karl Fuchs, Prag; Advokat Dr. Konst. Katzaroff, Sofia; Rechtsanwalt Dr. Kromel, Reval; Prof. Dr. Koral, Warschau; Dr. O. Lehnich, Berlin; Prof. A. Makarow, Leningrad; Dr. Morawski, Richter am Obersten Verwaltungsgericht Warschau; Obergerichtsrat Reiß, Danzig; Advokat Sarapata, Warschau; Advokat Spitzer, Bromberg; Geheimrat Dr. F. Scholz, Berlin; Prof. Schreter, Moskau; Advokat Michail Stern, Bukarest; Prof. Louis Thal, Moskau; Landgerichtsrat Dr. K. Wahle, Wien; Prof. Weiß, Prag; Prof. Wilh. Wolff, Moskau; Prof. A. Worms, Moskau und Prof. Dr. Zoll, Krakau.

Die Zeitschrift erscheint Mitte jedes Monats. Bezugspreis — dieses Jahr 4 Hefte — mit Porto zł 50,00. Einzelheft zł 13,00.

Bestellungen auf diese Zeitschrift nimmt die Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia entgegen.

Bestellschein. Unterzeichneter bestellt bei der Versandbuchhandlung der **Drukarnia Concordia, Poznań,** Zwierzyniecka 6, nach auswärts mit Portozuschlag **1 Stck. Ostrecht,** Monatsschrift für das Recht der osteuropäischen Staaten — dieses Jahr 4 Hefte — 50 zł, 1 Stck. dasselbe Einzelheft 13 zł.

Ort u. Datum ....

Name (recht deutl.) ....

Postanstalt ....

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonnabend 10: Reformations-Festgottesd. D. Greulich. — Familienabend aller Posener Gemeinden im Ev. Vereinshause. P. Brummack, P. Hammer. — Sonntag, 10: Gottesdienst. D. Greulich. — 11¼: Kindergd. Derselbe. Donnerstag, 4½: Teestunde der Frauenhilfe.

Luisenhain. Sonntag, 3: Gottesdienst D. Greulich.

St. Petrikirche. (Evangel. Unitätsgemeinde.) Sonnabend (Reformationstag) 10: Gd. K.-R. Hänisch. — 6: fällt der Wochenschlußgd. aus. — Sonntag (Reformationsfest), 10: Gottesd., Vorbereitung u. heil. A. Ders. — 12: Kindergd. Ders.

St. Paulikirche. Sonnabend (Reformationsfest), 10: Festgd. Hammer. — 8: Gemeindeabend im gr. Saale des Evgl. Vereinshauses. — Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. D. Staemmler. — 11¼: B. u. A. Ders. — 11¾: Kindergottesd. Ders. — Mittwoch, 6¼: Bibelstunde. Ders. — Amtswoche: Ders. — Werktäglich ½8: Morgenandacht.

St Lucaskirche. Sonntag, 3: Gottesdienst. Hammer.

Morasko. Sonntag, 10: Gottesdienst Hammer.

Christuskirche. Sonntag, 10: Gottesd. P. Pich. — Danach Kindergd. — Die Bibelstunde fällt in dieser Woche aus.

Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal d. Christuskirche ul. Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Junge Dame od. **Schülerin findet volle Pension** zum 1. od. 15. Nov. **Poznań, Wały Królowy Jadwigi 3a,** links.

1000–2000 Dollar

als **Hypothek** auf schuldenfr. Industriegrundstück in Kreisstadt Großpolens **gesucht.**

Gefl. Ang. unt. **G. W. 1521** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Hübsche, junge **Blondine,** mittelgroß, schlanke Figur, geübt in allen Hausarb. Besitzerstochter, sucht auf diesem Wege einen soliden Herrn, Landwirt od. selbständigen Professionisten

zwecks Heirat

kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Anträg. werden, mögl. mit Bild unter Darlegung der Verhältnisse, berücksichtigt. Anonym zwecklos. — Gefl. Anerbieten unter **G. 1519** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hübsche, junge **Dame,** blond mittelgr., heiteres Wesen, mit schöner Aussteuer, möchte mit ideald. Herrn in Briefw. treten

zwecks evtl. späterer Heirat.

Offerten unter **K. 1563** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Weihnachtswunsch.

Wo bietet sich **hübsche, friedliebende, ev. Landwirtstochter** für **evgl. Junggesellen,** die durch

Einheirat

sich eine neue Heimat schaffen möchte? Etwas Vermögen erwünscht. Off. mit Bild unt. **G. 1559** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Empfehle meiner geehrten Kundschaft mein reichhalt.

Uhren- und Goldwarengeschäft

zu ermässigten Preisen.

A. Matysiak,
Juwelier
Poznań, św. Marcin 9/10
(an der St. Martinkirche.)

Tausch!

Ein 3 stöckiges Wohnhaus in Gladbeck, 24 Zimmer m. Wasserleitung und elektr. Licht, gegen ein gleiches Objekt in Polen sofort zu vertauschen. Näh. d. **Szymkowiak** bei **Kaczmarek,** Poznań, ul. Kościelna 57.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A.
Wolnica.

Freitag, abends 4½ Uhr,
Sonnabend, morgens 7½ Uhr,
Sonnabend, vorm. 10 Uhr,
Sonnabend, nachm. 4½ Uhr, mit Schrifterklärung,
Sabbathausgang 5 Uhr 15 Minuten.

Werktagsandacht:
morgens 7 Uhr mit anschl. Lehrvortrag,
abends 4½ Uhr.

Synagoge B
(Israel. Brüdergemeinde).
Ulica Dominikańska.
Sonnabend, nachmittags 4 Uhr Mincha.

Mandolinenspiel erlernt man gründlich und billig.

Poznań,
ul. Łukaszewicza 14, III. r.

Die diesjährige

Hubertusjagd

wird am **Dienstag, dem 3. 11.** in Złotowiec geritten. Versammlung **2.30 nachm.** Ziegelei Złotowiec

Hubertusessen anschließend.

Ball 8 Uhr abends in der Loge zu Poznań, ul. Grobla 25. Anzug Frack.

Anmeldungen baldigst an den **Kastellan Herrn Hoedt.** Telephon 1690. Telephon 1690.

Hanken.

Das Büro

des **Sejmabgeordneten Domherrn Klinke,** die **Geschäftsstellen** des **Wohlfahrtsdienstes** und des **Hilfsvereins deutscher Frauen**

bleiben am Sonnabend, dem 31. Oktober aus Anlaß des Reformationsfestes geschlossen.

Deutsch-oberschlesisches größeres

Landschloß

mit allem modernen Komfort, großem Park, Stallungen, Gemüsegarten, eventuell mit Jagd **bald zu verpachten.** Offerten oder Anfragen unter **1544** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Anzeigenblatt ersten Ranges

„Posener Tageblatt"

verbunden mit „Posener Warte"
und wöchentl. illustr. Beilage: „Die Zeit im Bild"
Größte Auflage im Posener Bezirk

Maßgebende politische, deutsche Tageszeitung ✦ Erstklassige Originalartikel ✦ Vielseitiger Depeschen- und zuverlässiger Nachrichtendienst ✦ Handelsblatt ersten Ranges

Vorzügliches Insertions-Organ

Beliebtes Familienblatt mit reichem Unterhaltungsstoff: Romane, Novellen, Essays, Humoristisches, Rätsel usw. ✦ Frauen- und Wirtschaftszeitung ✦ Wochenbeilage: „Die Welt der Frau"

Verlag des „Posener Tageblattes"
Poznań, ulica Zwierzyniecka 6
Postscheckkonto Poznań Nr. 200 285
Telephon-Nummer 6105 und 6275.

Zeitschriften-Bestellung.

Wir empfehlen, für das **IV. Vierteljahr folgende Zeitschriften zu bestellen:**

Bazar. — Cord's Frauen-Modenjournal. — Daheim. — Für's Haus. — Elegante Mode. — Deutsche Jägerzeitung. — Fischereizeitung. — Geflügelzeitung. — Gartenlaube. — Velhagen & Klasing's Monatshefte. — Vobach's Praktische Damen- und Kindermode. — Vobach's Frauenzeitung mit Schnittmuster. — Scherl's Magazin. — Westermann's Monatshefte. — Der Uhu. — Zeitschrift für Spiritusindustrie. — Berliner Illustr. Zeitung. — Berliner Lustige Blätter. — Alte und neue Welt (kath.). — Deutscher Hausschatz (kath.). — Dies Blatt gehört der Hausfrau. — Mädchenpost. — Die Umschau. — Wäsche- und Handarbeitszeitung. — Wild und Hund. Die Woche.

Mit **Preisanstellung** stehen wir gerne zu Diensten. Es empfiehlt sich, um Porto und Einschreibegebühr zu sparen, die Zeitschrift ¼ Jahr vorauszuzahlen.

Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit **1 Posener Tageblatt** (Posener Warte) für den Monat **November 1925**

Name ....

Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....